Die Gefährdung der französischen Republik.

Das beachtenswerthe Urtheil der „Berl. Pol. Nacht.", welches wir gestern unsern Lesern mittheilten, soll heute an dieser Stelle nicht sowohl kommentirt als ergänzt werden.

Der öfter von uns wiederholte Gedanke, daß Frankreich für die nächsten Jahre vernünftigerweise nicht daran denken könne, einen Krieg mit uns oder mit Italien zu beginnen, schließt die Möglichkeit nicht aus, sondern ein, daß die Franzosen dennoch Krieg anfangen, nämlich wenn in Frankreich die Unvernunft überwiegt. Auch das haben wir mehr als einmal ausgesprochen. Zu einem Siege der Unvernunft könnte nun allerdings eine schwere, jede Hoffnung abschneidende Gefährdung der Republik führen. Daß auch dann der Sprung in den Weltkrieg hinein nichts als tolle Unvernunft wäre, ergiebt sich aus der Erwägung, daß eine Republik, welche im Frieden von sieglosen Generalen in ihrem Bestande bedroht werden kann, erst recht keine Aussicht hat, dem Ehrgeiz und der Herrschbegierde eines siegreichen Generals zu entgehen.

Die Frage ist nun nur, ob die Dinge in Frankreich wirklich auf eine so verzweifelte Lage hindrängen, ob man, mit der oben genannten Zeitung, von einem Verhängniß sprechen darf, „das langsam, aber mit unabwendbarer Sicherheit die Republik in seine Schlingen verstrickt".

Wir können nicht im Buche des Schicksals lesen, meinen aber, daß die Republikaner wenigstens von Boulanger nur dann etwas zu fürchten haben, wenn — sie ihn fürchten. Von Boulanger? Wir wollen bestimmter sprechen. Boulanger als politische Persönlichkeit, als Träger eines Prinzips, als Prätendent — ist todt. Von einem „Boulangismus" sollte man gar nicht mehr sprechen. Jetzt ist Boulanger nur ein Werkzeug, ein großes und wuchtiges vielleicht, ein Mauerbrecher, aber immer doch nur ein Werkzeug. Damit aber hat er aufgehört, eine Gefahr für den Republikanismus zu sein, und nur als Gefahr für den Republikanismus war er eine Gefahr für die Republik. Hätte er sich eine Partei unter den Republikanern bilden können, dann wäre die Auflösung des Abgeordnetenhauses erzwungen und eine Revision angebahnt worden, deren Ende der Untergang der Republik sein mußte. Aber diese Parteibildung ist mißlungen. Nur zwei oder drei noch sogenannte Republikaner laufen aus Urtheilslosigkeit oder aus unlauteren Motiven hinter dem tiefgesunkenen Demagogen her. Die Sache liegt also jetzt so, daß alle „Erfolge" Boulanger's entweder Erfolge der republikfeindlichen Parteien oder — bloße Scheinerfolge sind.

Was in aller Welt hat es zu bedeuten, daß Boulanger in drei reaktionären Departements am Sonntage mit starken Mehrheiten gewählt ist? Die Bonapartisten und Orleanisten haben geglaubt am besten gegen die bestehende Republik zu demonstriren, wenn sie den ihr verhaßtesten und feindseligsten Mann dreimal wählen ließen. Sind sie dadurch stärker geworden? Wie sollte das kommen? Wenn vielleicht ein paar Hundert oder Tausend boulangertolle Republikaner mit ihnen gestimmt haben, so kommen diese weder für sie noch andere in Betracht.

Und doch handeln die Feinde der Republik keineswegs ohne Sinn und Zweck. Sie spekuliren „verflucht gescheidt", aber es kommt doch nur auf die Republikaner an, zu bewirken, daß sie „herzlich dumm" spekulirt haben. Sie spekuliren nämlich darauf, daß die Republikaner sich einschüchtern lassen, daß sie vor einer Gefahr zurückweichen, welche nur in ihrer Einbildung besteht, und eben dadurch in eine wirkliche Gefahr hineinfallen.

Wenn die verschworenen Feinde der Republik in sämmtlichen Wahlbezirken, welche sie beherrschen, Boulanger wählen ließen, so hätten die Republikaner demgegenüber zunächst weiter nichts zu thun, als den Vorgang zu ignoriren. Keine Mehrheit eines Parlamentes darf sich von einer Minderheit zwingen lassen, ihre Auflösung zu begehren. Sehen die reaktionären Wähler und ihre Leiter, daß ihre Demonstrationen ignorirt werden, so werden sie endlich mit denselben aufhören. Lassen sich dagegen die Republikaner durch die imposante Demonstration ihrer Gegner zwingen, denselben mit der Auflösung des Parlamentes den Willen zu thun, dann haben diese allerdings gesiegt.

Eine andere Frage ist die, ob nicht die Republik durch die schlechte radikale Politik, welche der Mehrheit von der von ihr umfaßten Minderheit aufgenöthigt wird, ihren Gegnern immer mehr in die Hände arbeitet, bis zuletzt die Mehrzahl der Wähler sich für antirepublikanische Kandidaten entscheidet. Indessen noch ist es nicht so weit und man kann auch nicht behaupten, daß es so weit kommen müsse.

Deutsches Reich.

△ **Berlin**, 22. Aug. Die amtlichen Feststellungen über die Produktion der Hüttenwerke des preußischen Staats im Jahre 1887 ergeben im Vergleich mit den voraufgegangenen Jahren eine nicht unerhebliche Zunahme. Die Gesammtproduktion hat 3,406,090 t betragen gegen 3,072,959 t im Jahre 1886, 3,169,639 t im Jahre 1885, 3,126,991 t im Jahre 1884 und 3,035,637 t im Jahre 1883. Auch die nicht darin eingeschlossene Produktion an Silber hat eine solche Zunahme erfahren, indem das Jahr 1887 einen Ertrag von 233,131 kg gegen 215,758 kg im Vorjahre aufweist. Die Preise sind jedoch auch im Jahre 1887 in ihrer Gesammtheit zurückgegangen, denn der Produktionswerth ist nicht in gleichem Maße wie die Produktionsmenge gestiegen. Derselbe betrug nämlich 1887 243,991,690 M. gegen 223,415,012 M. im Jahre 1886, 234,982,809 M. im Jahre 1885, 249,061,541 M. im Jahre 1884 und 260,618,688 M. im Jahre 1883. Obwohl also im Jahre 1887 nahezu 400,000 t mehr produzirt wurden als im Jahre 1883, überwog doch der Produktionswerth im letzteren Jahre den des ersteren Jahres um beinahe 17 Millionen Mark. — Im Jahre 1887 wurden auf den unter Aufsicht der Bergbehörden stehenden Bergwerken und Aufbereitungsanstalten im ganzen 288,394 Arbeiter beschäftigt. Von denselben kamen überhaupt 663 Mann oder $2_{,299}$ auf je 1000, d. i. je einer von 435 Mann, bei der Arbeit ums Leben, wogegen im Jahre 1886 von 287,860 Arbeitern nur 647 Mann oder $2_{,248}$, d. i. je einer von 445 Mann, tödtlich verunglückten. Von den Oberbergamtsbezirken traf die höchste Verunglückungsziffer denjenigen von Dortmund, die niedrigste denjenigen von Klausthal. Was die Arten der Verunglückungen betrifft, so war wiederum Stein- oder Kohlenfall die Ursache zu den meisten Unglücksfällen. Es kamen hierdurch 269 Arbeiter ums Leben. Beschädigungen, welche eine Arbeitsunfähigkeit von mindestens 1 Monat zur Folge hatten, erlitten durch Unfall von den genannten 288,394 Arbeitern im ganzen 5062 Mann gegen 4719 Mann im Vorjahre. Was insbesondere die auf den Steinkohlenbergwerken durch schlagende Wetter veranlaßten Unglücksfälle betrifft, so fanden im ganzen 79 solcher Unglücksfälle statt, von denen 18 den Tod und 61 die nicht tödtliche Verletzung von Bergarbeitern zur Folge hatte. Im Vergleich zu den Vorjahren hat sich die Anzahl der Explosionen mit tödtlichem Ausgange wieder in sehr erfreulicher Weise vermindert. Auch die Zahl der dabei zu Tode gekommenen oder überhaupt verunglückten Personen gestaltete sich trotz eines umfangreicheren Unglücksfalles im Oberbergamtsbezirke Dortmund noch immer verhältnißmäßig günstig und blieb wesentlich hinter dem Durchschnitt der sechs letzten Jahre zurück. 88 Arbeiter wurden getödtet, 27 verletzt. Der schwerste Unglücksfall, bei welchem 9 Personen sofort getödtet wurden und 43 andere im Nachschwaden erstickten, ereignete sich am 8. Juni 1887 auf der Grube Hibernia bei Gelsenkirchen, der nächstschwerste mit 15 Todten am 14. Nov. auf der Zeche Gneisenau bei Derne. Was die unmittelbare Veranlassung zur Entzündung der Wetter anbetrifft, so ist als solche festgestellt oder doch als wahrscheinlich anzunehmen, Gebrauch offener Grubenlichter bei 28 Explosionen, Benutzung von Feuerzeug (Tabakspfeifen) bei 3, unbefugtes Oeffnen der Sicherheitslampe bei 6, Schadhaftigkeit der Sicherheitslampe bei 11, Durchschlagen der Flamme durch das Netz der Sicherheitslampe a) infolge unvorsichtiger Bewegung der Lampe bei 9, b) infolge zu großer Wettergeschwindigkeit bei 1, Sprengarbeit bei 19, Grubenbrand bei 1 Explosion. Fast die Hälfte sämmtlicher Explosionen hat demnach ihre letzte Entstehungsursache wiederum im Gebrauche offenen oder geöffneten Geleuchtes gehabt; über ein Viertel aller Fälle ist darauf zurückzuführen, daß die Sicherheitslampe ihren Schutz versagte, und fast ein Viertel wurde durch die Sprengarbeit veranlaßt. Außer den Unglücksfällen durch Explosion fanden noch in 3 Fällen Erstickungen in schlagenden Wettern ohne Explosion statt, wobei 3 Personen im ganzen erstickten, sämmtlich durch eigene Schuld.

Die Vereinigung von Kirchen- und Schulämtern bringt für den Schulunterricht nicht selten die bedenklichsten Störungen mit sich. Eine Reihe von kirchlichen Verrichtungen wie Begräbnisse, Trauungen ꝛc. fallen in die Schulzeit und machen in einklassigen Schulen eine häufige Unterbrechung des Unterrichts, in mehrklassigen vielfache Vertretungen nöthig, wenn ein Lehrer das Amt des Organisten, Kantors, Küsters oder Vorsängers inne hat. Wo deswegen für die betreffenden kirchlichen Funktionen besondere Kräfte zu gewinnen sind, hat vielfach auf Antrag der Schulvorstände und unter Zustimmung der kirchlichen Vertretungen eine Trennung des von früher her vereinigten Kirchen- und Schulamtes stattgefunden. In der Regel aber erwachsen dadurch den kirchlichen Verbänden größere Ausgaben, so daß auf dieser Seite der Wunsch nach Wiedervereinigung beider Aemter erklärlich ist. Die Wiedervereinigung kann aber, wie der Kultusminister v. Goßler in einem Spezialfalle kürzlich entschieden hat, niemals auf einseitigen Antrag geschehen, also nie allein auf den Wunsch der kirchlichen Vertretung. Angesichts der zahlreichen Störungen, die aus der Vereinigung erwachsen, bei denen immer die Schule, selten die Kirche zu leiden hat, ist diese Entscheidung durchaus zu billigen und eine weitere Trennung beider Aemter dringend zu wünschen, um so mehr, als die Kirchengemeinden selten bereit sind, die Lehrer für kirchliche Funktionen so zu entschädigen, wie es zu wünschen wäre.

Wie die „Weser-Ztg." vernimmt, haben die Vollzugskommissionen für den Zollanschluß Bremens und Hamburgs nach längeren vorzugsweise in Hamburg gepflogenen Berathungen dieser Tage ihre Arbeiten zum vorläufigen Abschluß gebracht. Die Mehrzahl der von den beiden Kommissionen erstatteten Berichte ist bereits vom Bundesrathe erledigt, einzelne, so insbesondere die Berichte über die Nachfiener und die Zollorganisationen in den anzuschließenden Städten, harren noch ihrer Erledigung. Letztere dürfte, sofern keine Bedenken gegen die Vorschläge der Kommissionen sich ergeben, in Bälde erfolgen.

Dem Bundesrath sind bekanntlich zwei Entwürfe, betr. Ausführungsbestimmungen zum Gesetz über die Statistik des Waarenverkehrs des deutschen Zollgebiets mit dem Auslande vom 20. Juli 1879 und Dienstvorschriften bezüglich desselben Gegenstandes zugegangen. Vornehmlich wird damit bezweckt, den Mängeln abzuhelfen, welche bisher der Darstellung des Waarenverkehrs mit den einzelnen fremden Ländern angehaftet haben. Bislang sind nämlich die großen Waarenquantitäten, welche über die seitherigen Freihäfen ihren Weg aus dem deutschen Zollgebiet nach dem Auslande genommen haben, und ebenso die über die Freihäfen erfolgten Einfuhren in das Zollgebiet für die Statistik im wesentlichen unberücksichtigt geblieben, indem statt der eigentlichen Herkunfts- bezw. Bestimmungsländer die Freihäfen als solche angegeben wurden. An der Hand der nunmehr beabsichtigten Bestimmungen wird es voraussichtlich gelingen, in der weit überwiegenden Mehrzahl der Fälle die eigentlichen Herkunfts- und Bestimmungsländer zu ermitteln und in die Nachweisungen aufzunehmen.

Unser Export nach Rumänien nimmt, da dieses Land seinen steigenden Bedarf an Roheisen und Eisenfabrikaten, Blechen, Blei u. s. w. mehr und mehr aus Deutschland deckt, in erfreulicher Weise zu. Wie wir aus dem Bericht der Handelskammer für den Regierungsbezirk Oppeln pro 1887 ersehen, finden auch deutscher Zucker und oberschlesische Steinkohlen in Rumänien Absatz, letztere namentlich seit Einführung des Zweipfennigtarifs vom Dezember 1887. Außer mit Rumänien war auch mit den übrigen Donaustaaten im genannten Jahre der Verkehr Oberschlesiens ein solcher, daß er für die Zukunft das Beste verspricht.

---

* **Frankfurt a/M.**, 22. Aug. Der Prinz von Wales traf heute nachmittag von Homburg hier ein und wird der heutigen Lohengrin-Vorstellung im Opernhause beiwohnen.

---

[4]

Moderne Römer.

Roman von Reinhold Ortmann.

(Fortsetzung.)

2. Kapitel.

Vater und Sohn.

„Deine Cigarre genirt mich ein wenig, lieber Lascar! Du weißt, dieses starke Aroma ist nichts für meine Nerven."

Das waren die ersten Worte, welche auf der Heimfahrt nach minutenlangem Schweigen zwischen Vater und Sohn gesprochen wurden. Jeder von ihnen lehnte in einer Ecke des eleganten Coupés und hatte auf die Anrede des anderen gewartet. Nun ließ Lascar mit einem höflichen:

„Entschuldige, Papa!" das Wagenfenster herab und schleuderte die eben angezündete Cigarre hinaus. Dann begann der Fürst mit voller Unbefangenheit von einigen der Persönlichkeiten zu plaudern, denen er soeben auf dem Balle begegnet war. Er war sogar imstande, eine scherzhafte Bemerkung über diesen und jenen zu machen, und die einsilbigen, zerstreuten Antworten seines Zuhörers störten ihn offenbar nicht im mindesten. Er war eben im Begriff, eine pikante kleine Geschichte zu erzählen, als der Wagen am Ziel seiner Fahrt angekommen war und ein Diener den Schlag aufriß.

Das Haus, welches Fürst Caragiali während seines wiener Aufenthaltes zur Miethe bewohnte, war zwar nur ein kleineres zweistöckiges Gebäude; aber es ließ an Vornehmheit des Baustils ebensowenig zu wünschen übrig als an solider Eleganz der inneren Einrichtung. Als ihnen der Diener Hut und Pelz abgenommen hatte, traten die beiden Herren in ein ungemein behagliches, dunkel getäfeltes Speisezimmer, in welchem Fürst Joan mit besonderer Vorliebe zu verweilen pflegte, und auf seinen Befehl servirte ihnen der Lakai in kleinen Satsuma-Schälchen stark duftenden Thee.

Auch jetzt noch hatte der Fürst keineswegs das Aussehen eines Mannes, der von schwerer Sorge bedrückt wird oder der mit dem harten Entschluß kämpft, dem eigenen Sohne eine demüthigendes Geständniß zu machen. Noch immer mit dem Frack und den schimmernden Ordensdekorationen angethan, ging er lebhaften Schrittes auf dem weichen Teppich auf und nieder, und seine schlanken, wohlgepflegten Finger drehten mit aristokratischer Geschicklichkeit eine Cigarette, deren würziger Rauch ihn weniger zu belästigen schien, als vorhin die Cigarre des Prinzen Lascar.

Plötzlich — der Diener hatte sich geräuschlos entfernt — hielt Caragiali in seiner Wanderung inne und sagte in demselben leichten Plauderton, den er bis dahin festgehalten hatte:

„Deine Bereitwilligkeit, mich zu begleiten, war übrigens eine geradezu erstaunliche. Man hat dir muthmaßlich bereits erzählt, was im Klub geschehen ist."

„Der Zufall ließ mich ein Gespräch zwischen dem Freiherrn von Ronay und dem Grafen Starhemberg belauschen, in welchem davon die Rede war."

„Nun, um so besser! Das erspart mir eine lange Erzählung. Und was sagst du dazu?"

„Nichts, Papa!"

„Das ist respektvoll und die Sprache eines guten Sohnes. Aber unter den obwaltenden Umständen ist es vielleicht besser, wenn wir nicht wie Vater und Sohn, sondern wie zwei gute Kameraden mit einander reden. Dieser Verlust ist viel unangenehmer als du ahnen kannst, und er macht uns ein einmüthiges, entschlossenes Handeln zur unabweislichen Nothwendigkeit. Wir sind noch immer gute Freunde gewesen, Lascar, und ich werde mich auch diesmal nicht in dir getäuscht haben."

„Sicherlich nicht, Papa, — wenn ich überhaupt imstande bin, dein Vertrauen zu rechtfertigen. Aber du mußt schon die Güte haben, dich etwas deutlicher zu erklären."

„Sehr gern! Zunächst noch eins! Hat man dir auch die Summe genannt, um welche es sich da handelt?"

Lascar zögerte mit der Antwort. Er trug jedenfalls Bedenken, den enormen Betrag zu nennen, von welchem der Freiherr von Ronay gesprochen hatte. Der Fürst aber kam seiner Verlegenheit zuvor.

„Nun, du erfährst sie jedenfalls am zuverlässigsten aus meinem Munde," beantwortete er selbst seine Frage. „Es sind zweimalhundert und vierzehntausend Gulden! Ich habe im eigentlichsten Sinne des Wortes pointirt wie ein Wahnsinniger."

„Der Betrag wird dir doch hoffentlich rechtzeitig zur Verfügung stehen, Papa?"

„Gewiß! Mein Bankier wird ihn mir ohne weiteres auszahlen und du wirst die Güte haben, ihn dem Conte Colonna einzuhändigen."

„Nun, und was weiter! Du wirst das Geld bei guter Gelegenheit zurückgewinnen, Papa! — Laß uns denn die Sache begraben! Es ist mir peinlich, davon zu sprechen."

„Um so mehr bedaure ich, dich noch ein wenig damit langweilen zu müssen. Mein heutiger Verlust kann allerdings aus dem Spiel bleiben, wenn es dir lieber ist! Er wird gedeckt werden, und es ist am Ende gleichgiltig, ob wir auf diese Weise oder auf eine andere um die hübsche Summe gekommen sind. Aber auf das Zurückgewinnen darf ich's nicht mehr ankommen lassen, — und wir beide dürfen der Zukunft nicht noch länger mit geschlossenen Augen entgegengehen, wie wir es bisher zu unserer Bequemlichkeit gethan. — Gieb mir eine ehrliche Antwort auf eine ehrliche Frage, Lascar! Hältst du mich für sehr reich?"

Der junge Offizier schnellte die Asche von seiner Cigarette und schaute aufmerksam dem leichten blauen Rauchwölkchen nach, das sich zum Getäfel der Decke emporkräuselte.

„Ich habe mir bislang noch nicht sonderlich den Kopf darüber zerbrochen, Papa."

„Gut! Und ich gebe zu, daß du keine Veranlassung dazu hattest. Du wirst kaum jemals in die unangenehme Lage gekommen sein, dir einen vernünftigen Wunsch versagen zu müssen, und ich glaube nicht, daß du mich zu irgend einer Stunde für einen geizigen und hartherzigen Vater gehalten hast."

„Willst du, daß ich dir in aller Form ein Kompliment über deine liebenswürdige Freigebigkeit mache?"

„Nein, es lag mir nur daran, die Thatsache zu konstatiren. Wir sind nämlich jetzt auf dem Punkte angekommen, wo es an dir sein wird, zu beweisen, daß du ebenso opferwillig sein kannst als ich! — Ich bin mit meinem Vermögen zu Ende, Lascar!"

„Ah!"

Es war mehr Staunen als Erschrecken, das aus diesem einzigen Ausruf des Prinzen klang, und wenn er sich auch aus

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18880824023/fragment/page=0001

Kunst. Wissenschaft. Literatur.

— Das Emin Pascha-Unterstützungs-Comite in London empfing ein Telegramm des Inhalts, daß Major Barttelot mit drei anderen Weißen und 545 Eingeborenen Anfang Juni Yambuya (das Lager von Arawimi) verlassen habe, um Stanley Ersatz und Vorräthe nachzuführen.

— „L'Egypte Egyptien" vom 4. Aug. enthält einen Aufsatz von Dr Zuchinetti über Emin Pascha und Stanley, dem wir einige beachtenswerthe Mittheilungen entnehmen. Zuchinetti hat die in Frage kommenden Gebiete selbst bereist und erklärt, auch alle die eingeborenen Häuptlinge dort persönlich zu kennen. Zunächst warnt auch er davor, dem Gerede der Pilger aus dem Süden zu viel Gewicht beizulegen. Er weist nach, daß solche aus dem Bar-El-Ghasal überhaupt nicht nach Snakim gelangen, daß sie demnach höchstens ihnen zu Ohren gekommene Gerüchte übermitteln können. Allein der Winkel des Machdi im Bar-El-Ghasal vermöge authentische Nachrichten von dort zu geben; seine einzige Verbindung aber sei der Gazellenfluß selbst. Weder Casati, noch Emin Pascha vermöchten zur Zeit in dieses Gebiet zu gelangen, welches unwegsam gemacht sei durch Ueberschwemmungen, Sümpfe und Urwald. Auch dürften beide gar nicht daran denken, die südlichen Gebiete zu verlassen. Emin Pascha habe ihm selbst erklärt, er wolle dort unten sterben. Was Stanley anbetreffe, so sei auch ihm der Vormarsch nach dem Bar-El-Ghasal durch Terrainschwierigkeiten völlig abgeschlossen. Zuchinetti meint, Stanley habe vielleicht diesen Vorstoß versucht und sei dann von dem größten Theil seiner Leute verlassen. Er fürchtet, Stanley sei von der Regenzeit und den Ueberschwemmungen betroffen, und daß er verloren sei. Es giebt keinen weißen Pascha in Bar-El-Ghasal. „Ich weiß, daß der Machdi seine über Dampfboote mit 16 Barken, beladen mit Derwischen, von Khartum ausgeschickt hat, um Emin Pascha zu unterwerfen, aber sie werden niemals bis Wadelai gelangen können, ohne verrichtet zu werden. Da Stanley gescheitert ist, so müssen wir Emin Pascha und Casati im Interesse der Menschlichkeit und der Civilisation zuhilfe eilen."

— Dr Max Buchner, der bekannte Afrika-Reisende, Vorstand der ethnographischen Sammlung in München, hat vor wenigen Tagen eine größere wissenschaftliche Reise angetreten, die sich auf Australien, Japan und China erstrecken wird.

— Den beharrlichen Bemühungen eines englischen Seemanns, Namens Wiggins, ist es gelungen, die Fahrbarkeit des Seeweges in das Innere von Sibirien hinein durch die Flüsse Ob und Jenisei nachzuweisen. Ueber die Ergebnisse seiner Unternehmungen hat die englische Regierung dem Parlament soeben einen Bericht des englischen Botschafters in Petersburg, Sir R. Morier, vorgelegt. Wiggins, der schon vor 40 Jahren in dem nördlichen Meere reiste, gelang es nach mancherlei Schwierigkeiten endlich, eine Gesellschaft, „Phönix Merchant Adventurers", zu bilden, die im v. J. einen eisernen Dampfer, den „Phönix", befrachtete und von Newcastle aus unter dem Befehle von Wiggins nach Sibirien entsandte. Am 9. Okt. 1887 landete er mit Schiff und Ladung im Herzen Sibiriens bei Jenisseisk, nachdem er über 400 geographische Meilen den Jenisei hinaufgelegelt war, zum Theil unter der Führung eines blinden samojedischen Häuptlings, der aus der Erinnerung mit Genauigkeit alle Landmarken angegeben hatte. Mit dem Gelingen der Reise war indeß die Handelsverbindung noch nicht gesichert, denn es bedurfte noch langer Unterhandlungen durch die englische Botschaft in Petersburg, um die Rückfahrt des „Phönix" mit einer sibirischen Fracht von Jenisseisk aus gestattet zu erhalten. Schließlich wurde es genehmigt, daß der „Phönix" die Binnenschiffahrt auf dem Jenisei bis nach Golschicha an der Mündung betreiben darf. Von Golschicha aus soll dann ein Seedampfer die Waaren nach Newcastle bringen. Da der Beweis der Durchführbarkeit einer Handelsverbindung zur See nach dem Innern von Sibirien gesichert ist, wird der kaufmännische Unternehmungsgeist diesen neuen Weg wohl nicht wieder verlassen.

Provinzial-Nachrichten.

— **Nordhausen**, 22. Aug. Der soeben ausgegebene Verwaltungsbericht des Magistrats von Nordhausen für das letzte Rechnungsjahr giebt ein sehr wenig erfreuliches Bild über die Entwickelung der Stadt in den letzten Jahren, indem daraus hervorgeht, daß die Einwohnerzahl der Stadt, welche am 12. Nov. 1887 26,674 Personen betrug, seit dem 1. Dez. 1885, also in einem Zeitraum von ungefähr 2 Jahren, sich um 232 Seelen = 8,62 Proz. verringert hat. Die Hauptgründe für dieses auffälligen Rückgang werden in der Einleitung zum Bericht folgendermaßen dargelegt: „Aus Anlaß des dem Reichstage vorgelegten Branntweinsteuergesetzes richteten die städtischen Kollegien unter dem 1. Juni 1887 eine Eingabe an den Reichstag, welche sich hauptsächlich gegen die Höhe dieser Steuer überhaupt, sodann aber gegen die Normirung der verschiedenen Steuersätze von 50 und 70 M. richteten. Eine Berücksichtigung unserer Wünsche ist nicht erfolgt, dagegen sind die an die Einführung der Branntweinsteuer geknüpften Befürchtungen in vollem Maße eingetreten, der Rückgang im Branntwein-Konsum um etwa ½ des bisherigen Verbrauchs in Verbindung mit der Schwierigkeit, den nothwendigen Kredit für die durch die Höhe der Steuer bedingte Steigerung der Betriebsmittel zu finden, lastete schwer auf dem hiesigen Brennereigewerbe und den zahlreichen, damit in engstem Zusammenhange stehenden Gewerbebetrieben, die Kupferschmiede, Böttcher, Stellmacher ꝛc. Die Rückwirkung dieser wirthschaftlichen Kalamität auf dem Gebiete unserer Hauptindustrie auf unsere kommunalen Verhältnisse konnte namentlich in Beziehung auf die Steuerkraft und die Armenverwaltung natürlich nicht ausbleiben, und es ist dringend zu wünschen, daß recht bald eine ausgiebige Entlastung unserer überbürdeten Kommune erfolgen möchte. Diese Entlastung erhoffen wir vor allem von der noch immer nicht zum Abschluß gekommenen Verhandlung mit der königl. Staatsregierung betr. die Uebernahme unserer höheren Schulen auf den Staat. Unsere weitere Hoffnung, durch die so oft verheißenen Staatsbeihilfen für Schulzwecke eine erhebliche Erleichterung zu erfahren, hat sich nach dem im Mai 1888 zustande gekommenen Schuldotationsgesetz für Volksschulen leider insofern als trügerisch erwiesen, als der Vertheilungsmaßstab so durchaus zugunsten der Landgemeinden und zum Nachtheile der Städte angenommen ist, daß unsere Volksschule nur etwa 9000 M. jährlichen Zuschuß zu erwarten hat, während uns nach dem Verhältniß unserer für die Volksschule aufgewendeten Leistungen ein Zuschuß von 16,000—18,000 M. gebührt hätte. Da in keinem anderen Industriezweige ein nennenswerther Aufschwung zu verzeichnen ist, neue Industrien aber nicht ins Leben getreten sind, so unterliegt es keinem Zweifel, daß auch noch im letzten halben Jahre ein weiterer Rückgang unserer Bevölkerungszahl stattgefunden hat, was um so bemerkenswerther ist, als die Zahl der Geburten die der Todesfälle in hiesiger Stadt jährlich um 300—400 übersteigt; so betrug im Vorjahr die Zahl der Geborenen 923, die der Gestorbenen nur 547, also eine Differenz von 376.

≙ **Eilenburg**, 22. Aug. Seit einigen Jahren werden die Missionsfeste unserer Ephorie in der Kämmerei abgehalten, d. i. ein kleines Wäldchen, nur 1 Stunde von hier; und mitten darin ist eine Bahnstation, in deren unmittelbaren Nähe zwischen hohen Eichen und anderem Gebüsch Stühle und Tische stehen. Dorthin kamen am Sonntag nachmittag viele aus Stadt und Land, um auf die Predigt des Hrn. Missions-Inspektors Wendlandt aus Berlin zu lauschen, die derselbe aufgrund des Bibelwortes Ps. 46, 8 hielt. Interessant wurde die Predigt dadurch, daß der Vortragende dieselbe durchflocht mit lebendigen Thatsachen aus dem Missionsleben. Dann hielt auch der Sup.-Vikar und Oberpfarrer Hr. Wurm-Eilenburg eine Ansprache, welchem dann noch andere Geistliche folgten. Herzerhebend waren auch die Gesänge, welche der Singechor der städtischen Bürgerschule in Eilenburg unter Leitung des Hrn. Kantor Knothe vortrug und zwar zwischen den einzelnen Ansprachen, bezw. zwischen Liturgie und Predigt. Vor allem ist hier zu nennen: „Hebet eure Augen auf!" „Ich bete an die Macht der Liebe" und „Es kennt der Herr die Seinen." Es war ein glücklicher Griff, das Missionsfest in Gottes freier Natur und an einem Sonntage abzuhalten, da an diesem Tage gerade die Landleute sich mehr an der Feier betheiligen können.

△△ **Aus dem Kreise Aschersleben**, 22. Aug. Die Gemeinden Hedersleben, Hausneindorf und Wedderstedt gehören zum Bezirk des Amtsgerichts Aschersleben, obwohl Quedlinburg und Halberstadt für diese Orte viel günstiger liegen. Infolge von Wünschen, welche die betreffenden Gemeinden dem Herrn Justizminister ausgesprochen haben, hat derselbe die Einrichtung von Gerichtstagen angeordnet, welche im Ahrenholz'schen Gasthause zu Hedersleben abgehalten werden sollen. Auf diesen Gerichtstagen werden alle Rechtsfälle, welche sich zur schnellen Erledigung eignen, nicht verwickelt oder zeitraubend sind, verhandelt werden. Als solche Fälle gelten: bürgerliche Rechtsstreitigkeiten für Eingesessene des Gerichtstages; die Klage kann auch erst am Gerichtstage selbst erfolgen; An- und Aufnahme von Testamenten, Vormundschafts-Nachlaßsachen u. s. w. — Am Sonntag ist die Quedlinburger Gewerbe-Ausstellung geschlossen worden. Am letzten Tage der Ausstellung wurde dieselbe noch vom Herrn Oberpräsidenten der Provinz Sachsen, v. Wolff, in dessen Begleitung sich die Herren Ober-Regierungsrath v. Horn und Landrath Stielow befanden, besichtigt, bei welcher Gelegenheit der Herr Oberpräsident wiederholt seine Anerkennung aussprach. Nachträglich erhielten noch für Gesammtausstellungen am Schluß der Ausstellung Tischlermstr. Naumann-Köthen die silberne, und Maschinenhandlung Behrens-Quedlinburg die broncene Medaille. Naumann-Köthen sind auch die Tischlerarbeiten für das neue Postgebäude in Quedlinburg übertragen. Bei der Prämiirung der Lehrlingsarbeiten erhielten fünf Lehrlinge je einen Preis von 10 M., acht wurde eine ehrende Anerkennung zutheil.

-p- **Thale**, 22. Aug. In diesem Jahre ist die von Suderode nach Friedrichsbrunn auf dem Harz führende Chaussee fertig gestellt und dem Verkehr übergeben. Zur Neudeserung dieser Straße waren die Gemeinden Thale, Warnstedt, Westerhausen, Wedersleben, Neinstedt, Stecklenberg und Suderode herangezogen worden. Dieselben hatten nach dem noch in Kraft befindlichen Wegebau-Edikt für das Fürstenthum Halberstadt, der Herrschaft Derenburg und den Grafschaften Hohenstein und Regenstein vom 21. Mai 1743 Hand- und Vorspanndienste zu leisten, welche nach Verhältniß der in diesen Ortschaften vorhandenen Spann- und Handdienstpflichtigen bezw. des Zugviehstandes vertheilt wurden. Die Entschädigung für diese veralteten Dienste betrug für die zweispännige Tagesfuhre 12 Ggr. = 1,50 M. und für jeden Handdienstbetrag 3 Sgr. = 37½ Pf. In diesem Jahrhundert ist von den dienstpflichtigen Ortschaften eine solche Arbeit nicht verlangt worden. Desto größer war das Erstaunen als mit Hinweis auf dieses Edikt die Dienste von den Betheiligten für diesen Bau verlangt wurden und einmüthig wurden diese Wagen- und Handarbeiten verweigert. Da nun im Jahre 1883 und in den nächstfolgenden Jahren diese Arbeiten unter Androhung von zu erlegender Strafe bei Nichtleistung verlangt wurden, aber weder die Arbeiten noch die Strafe erlegt wurden, so sind jetzt diese Gemeinden verklagt worden. Die Höhe des Strafmaßes beträgt das zweifache der Entschädigung bezw. für haben Thale gegen ca. 500 M., Westerhausen 300 M., Wedersleben 120 M. für die fünf Jahre von 1883 bis einschl. 1887 zu zahlen.

Schönebeck, 22. Aug. In der Versammlung der Waisenfreunde gab der Vorsitzende Bericht über die Lage des Vereins. Derselbe zählt 307 Mitglieder, 58 davon neu genommen. Die Einnahme beträgt im letzten Jahre 602.36 M., die Ausgabe 287.75 M., so daß noch 314.61 M. z. Z. zur Verfügung stehen. In 9 Fällen wurden baare Unterstützungen gegeben, für 32 Waisen wurden Bekleidungsstücke beschafft. Ferner beschloß die Versammlung die Unterstützung anderer 6 Waisen. — Bei der gestrigen Zerbster Pferde-Markt-Lotterie fiel ein Hauptgewinn, ein eleganter Wagen mit 2 edlen Pferden und vollständigem Geschirr (Werth 4000 M.), in die Kollekte von G. Clemens hier. Der Gewinner ist ein hiesiger Spediteur.

ρ **Sondershausen**, 22. Aug. Unsere Stadtverordneten hatten sich in ihrer gestrigen Sitzung über die Begehung der diesjährigen Sedanfeier schlüssig zu machen. Der Direktor der städtischen Schulen, Hr. Dr Kunze, hatte mit Rücksicht auf die schwere Heimsuchung, welche der Tod zweier Kaiser über unser Land und Volk gebracht, und in der Erwägung, daß die Sedanfeier dieses Jahres sich ganz unwillkürlich zu einer Gedächtnißfeier der beiden Heldenfürsten gestalten müsse, die im eigentlichen Sinne des Wortes die berufenen Volkstreder des Volksgerichts von Sedan gewesen seien, den Antrag gestellt, die Feier der Schulen dahin abzuändern, daß in einer Vormittagsfeststunde wohl des großen Tages und seiner stolzen Errungenschaften mit patriotischer Freude gedacht, dagegen von der Veranstaltung der üblichen Nachmittagsfeier — Festzug der Schüler und Schülerinnen, Spiele und Reigen der einzelnen Klassen, Speisung der Kinder auf städtische Kosten — Abstand genommen werde. Der Antrag fand die einstimmige Billigung der Versammlung, und es unterliegt kaum einem Zweifel, daß auch die fürstliche Oberschulbehörde dem bezüglichen Beschlusse beipflichten werde.

Vermischtes.

— [Haifische im Adriatischen Meere] kommen jetzt öfter als früher vor. Erst vor nicht langer Zeit ist in dem Meerbusen von Fiume ein großer weiblicher Hai in den Thunfischgarnen gefangen worden. Von den Fischern und Schiffsleuten wurde die erfahrungsmäßige Behauptung aufgestellt, daß dieses eingefangene Mutterthier gewiß von seiner Brut begleitet gewesen sei. Nicht lange sollte die Bestätigung dieser Annahme auf sich warten lassen. Vorige Woche umkreiste ein kleiner Haifisch die Civil-Schwimmschule im Hafen von Pola. Derselbe wurde von einem Matrosen des Leuchtschiffes der Untiefen von Pola verfolgt und mit einer Harpune verwundet. Außerdem wurde am 14. d. in den Gewässern von Medolino bei Pola von den Fischern mit ihren Netzen ein anderer Hai von 2,15 Meter Länge eingefangen. Dieser letztere ist ebenso wie der im Hafen harpunirte, ein junges Thier und dürfte erst einen Monat alt sein. Trotz seiner Jugend wäre aber die Begegnung mit demselben für Badende im freien Meere nicht ohne Gefahr, denn für so ein gefräßiges Thier mit seinem furchtbaren Gebiß wäre es ein Leichtes, eine Hand, einen Arm, einen Fuß oder Unterschenkel vom Körper eines Badenden abzutrennen. Das in Rede stehende junge See-Ungeheuer hatte eine Rachenöffnung von solcher Weite, daß es einen Hund von mittlerer Größe ganz leicht verschlingen konnte. Seine äußerst scharfen und konisch zugespitzten Zähne hatten eine Länge von zwei bis sechs Centimetern. Das Auftreten der Haifische in der Adria und im Mittelländischen Meere ist erst seit dem Durchstich des Suez-Kanals beträchtlich zugenommen. Denn in früheren Zeiten hat man im Verlaufe von vier bis fünf Jahren höchstens ein- oder zweimal vernommen, daß in den Wässern der Adria ein Haifisch gesehen wurde, welcher als Begleiter eines Schiffes die weite Schwimmtour aus den Weltmeeren mitgemacht hatte. Unter den zahllosen Schiffen, welche gegenwärtig Jahr für Jahr das Mittelmeer durchkreuzen, verliert aber gar manches nach der Fahrt durch den Kanal seinen Begleiter, der sich dann bis in die nördlichsten Theile der Adria hinauf verirrt.

— [Eisenbahnzusammenstoß.] Vor einigen Tagen stieß der Paris-Lüttich-Kölner Expreßzug jenseits des Bahnhofes von Montigny auf einen Personenzug der Grand-Central-Bahn. Der Expreßzug war in voller Fahrt und faßte den anderen Zug, dessen vorderster Wagen eben in ein anderes Geleise einfuhr, von der Seite. Der Anprall war ein fürchterlicher. Der vorderste Wagen des Personenzuges ging in Trümmer; die beiden einzigen Reisenden, die sich darin befanden, erlitten schwere Verletzungen. Die Reisenden des Expreßzuges, dessen Lokomotive schwere Beschädigungen erlitt, wurden durch den Zusammenstoß aus dem Schlafe geweckt, kamen jedoch mit dem Schreck davon. Der Unfall war die Folge einer Unachtsamkeit des Maschinisten des Expreßzuges.

— [Ueber das neueste Unglück in den Alpen,] die schon gemeldete Verunglückung des Führers Innerkofler, werden noch folgende ausführliche Mittheilungen gemacht. Von Schluderbach aus begaben sich am 20. d. zwei Partien auf den Monte Cristallo: die Gymnasiasten Rudolf Wiesbeck und Gustav Dimroth aus München, die um 2 Uhr morgens mit Michael Innerkofler aufgebrochen waren, und eine zweite Partie, welche sich um 3 Uhr mit den Gebr. Siorpaes als Führern auf den Weg gemacht hatte. Eine Viertelstunde unterhalb des Cristallopasses befindet sich eine, quer über den ganzen Gletscher führende breite, über 20 m tiefe Gletscherspalte, die durch eine Schneebrücke überbrückt ist. Zu dieser führten zwei Eisstufen und eine Schneestufe hinab, letztere mit der Schneebrücke zusammenhängend. Innerkofler, Wiesbeck und Dimroth hatten nun diese Stelle beim Aufstieg glücklich passirt; als dann die zweite, von den Brüdern Siorpaes geführte Partie beim Aufstieg an die Stelle kam, stürzte die Schneestufe ein, jedoch ohne Gefährdung der Touristen. Als die erste beim Aufstieg, kehrte nun auch Innerkofler's Partie beim Abstieg zuerst zurück, und zwar gingen die Touristen voraus und hinter ihnen, um sie ev. bei einem Sturze zu halten, der Führer, selbstverständlich alle angeseilt. Wie nun Wiesbeck, Dimroth und Innerkofler an die verhängnißvolle Stelle kamen, mußte Wiesbeck, der erste war, zuerst einen Sprung über die eingebrochene Schneestufe hinunterwagen. Aber die Folge davon war, daß jetzt auch die Schneebrücke einstürzte und Wiesbeck in die Tiefe rutschte. Dimroth, darauf nicht vorbereitet, wird als zweiter am Seil mitgerissen und Innerkofler, der die doppelte Last im Sturze nicht aufhalten konnte, wird in einem Bogen abwärts geschleudert. Der Unglückliche fiel mit solcher Wucht an den Rand der Spalte, daß er sich den Schädel zerschmetterte, in die Tiefe sank und

---

seiner nachlässig bequemen Stellung aufgerichtet hatte, so war doch seine Haltung durchaus nicht diejenige eines Mannes, der soeben von einem vernichtenden Schlage getroffen worden ist.

„Ja, mein Sohn! Es hat sich rascher erschöpft, als ich glauben konnte, und — um das Ding von vornherein beim rechten Namen zu nennen: — von der Summe, welche ich morgen zur Tilgung meiner Spielschuld verwenden werde, ist kaum noch die Hälfte mein rechtmäßiges Eigenthum."

Die Worte des Fürsten waren wohl etwas ernster geworden, aber er sprach doch noch immer mit derselben unerschütterlichen, vornehmen Gelassenheit. Sein Sohn hatte sich bisher offenbar bemüht, diesem ausgezeichneten Beispiel zu folgen, aber die letzte Enthüllung des Fürsten hatte ihn denn doch einigermaßen aus der Fassung gebracht.

„Nicht dein Eigenthum, Papa?" sagte er, sich vollends erhebend. „Das hat einen häßlichen Klang, aber ich bin überzeugt, daß du dich nur eben einer stark übertreibenden Ausdrucksweise bedienst."

„Durchaus nicht, Lascar! Ich verzichte nur auf alle unnützen Beschönigungen. Die Prinzessin Maria Caraglaia ist es, welche mir dazu verhilft, meinen Verpflichtungen als ein Ehrenmann Genüge zu thun."

„Meine Cousine Maria? — Du nimmst das Geld von ihrem Vermögen? Nein, das ist unmöglich! Das kann dein Ernst nicht sein, Papa!"

„Wäre dir's lieber, wenn man sich morgen in allen wiener Salons erzählen müßte: Fürst Caragiali ist außer stande, seine Spielschulden zu bezahlen?"

„Nein — nein! — Und dennoch — ich weiß nicht, ob dieses nicht noch ungleich demüthigender und niederdrückender ist! Giebt es denn gar keinen anderen Ausweg?"

„Keinen, der mir zugleich gestattete, deine und meine gesellschaftliche Stellung zu behaupten! Es handelt sich hier um eine Existenzfrage für uns, Lascar."

„O, das ist abscheulich! — Und wann — wann gedenkst du, die Summe ersetzen zu können?"

„Aus meinen eigenen Mitteln — niemals! — Meine Güter sind überschuldet — sie tragen mir nicht einen Pfennig! Du siehst, mein Sohn, daß ich dich meines rückhaltlosen Vertrauens würdige!"

„Nur wirst du nicht erwarten, daß ich dir für das Vertrauen dankbar sei! Was — um Gotteswillen, soll denn aus uns werden, wenn wir uns in einer so verzweifelten Lage befinden?"

„Bitte — nicht so ungestüm, und vor allem nicht so laut, mein Lieber! Jetzt bist du es, der sich in einer starken Ausdrucksweise gefällt! Wir sind weder in einer verzweifelten Lage, noch haben wir ausreichende Veranlassung, so tragische Allüren anzunehmen. Wir werden eben einige Vorkehrungen für die Zukunft treffen müssen — das ist alles!"

„Und diese Vorkehrungen — sie beständen worin?"

„Du mußt dich an den Gedanken gewöhnen, mein armer Lascar, deine goldene Freiheit aufzugeben. Du mußt deinen stolzen Nacken unter das Joch der Ehe beugen."

Der Offizier drehte ungeduldig an den Enden seines Schnurrbartes.

„Vortrefflich, Papa! Und wahrscheinlich hast du auch bereits die künftige Gattin für mich gewählt."

„Wenn du unter „wählen" ein Aussuchen unter vielen verstehst, so gehst du leider von irrthümlichen Voraussetzungen aus, mein Sohn! Hier kommt nur eine einzige Persönlichkeit in Frage, und ich habe wenigstens die angenehme Gewißheit, daß du sie nicht von vornherein verabscheust."

„Verzeih', wenn ich die Sache noch immer nicht ganz so scherzhaft finden kann, wie du. Wer ist denn diese Einzige, von der uns deiner Meinung nach allein die Rettung kommen kann?"

„Ich glaubte nicht, daß es dir so schwer fallen könnte, sie zu errathen. Wer anders könnte es sein, als deine Cousine Maria?"

„Sie — die ich nicht einmal kenne? — die ich niemals gesehen habe?"

„Gerade dieser Umstand ist es ja, der mich ermuthigt, dir den Vorschlag zu machen. Handelte es sich um irgend eine der dir bekannten Damen, so würdest du mir vielleicht mit Recht entgegnen können, daß gerade diese beim besonderes Mißfallen auf sich gezogen habe und dir aus irgend einem Grunde widerwärtig sei. Davon kann bei einem jungen Mädchen, das du niemals gesehen hast, füglich nicht die Rede sein, und wenn sie in ihrem Aeußeren nicht ganz und gar aus der Art geschlagen ist, wird es dir bei einigem guten Willen nicht einmal schwer werden, dich allen Ernstes in sie zu verlieben."

(Forts. folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18880824023/fragment/page=0002

besinnungslos liegen blieb. So waren alle drei plötzlich in der Tiefe verschwunden. Diesen grauenhaften Vorgang bemerkte die zweite schluderbacher Partie mit den Gebr. Siorpaes, und eine dritte Partie, die kurz vorher mit ihren Führern, darunter Pietro Dimai, von Cortina auf dem Cristallo angekommen war. Siorpaes und Pietro Dimai kletterten nun mit möglichster Schnelligkeit und Gewandtheit von der Höhe des Cristallo herab, sodaß sie schon in 25 Minuten an der Unglücksstelle anlangten, um das Rettungswerk zu beginnen. Innerhofer, der zuerst heraufgezogen wurde, gab nur noch die letzten Lebenszeichen von sich. Wiesbeck und Dimroth, die unbedeutend verletzt, herausbefördert wurden, wären ohne die Raschheit der Führer dem Erstickungstode anheimgefallen. Die anderen cortineser Führer, die unterdeß ebenfalls heruntergekommen waren, improvisirten aus Bergstöcken eine Art Schlitten, und so wurde der Todte über Schnee und Eis von den Führern Santo und Barbaria heruntergezogen, dann bis Schluderbach getragen, wo der Trauerzug um 3 Uhr nachmittags anlangte. — Inzwischen kommt die Kunde von einem neuen Touristenunglück in den Alpen: Der österreichische Botschaftsattaché Graf Wilhelm v. Kaunitz, der einzige Sohn des bekannten (erblichen) Herrenhausmitgliedes, ist auf einer Partie in Vorarlberg von einem Maulthier abgeworfen worden und auf der Stelle todt liegen geblieben. — Sodann meldet man: Ein katholische Geistlicher aus Gnesen, Dobrowolski, ist im Tatra-Gebirge verunglückt. Er wollte von Ungarn her über den Kamm des Gebirges nach dem prachtvollen Gebirgssee „Meeresauge", welcher auf der polnischen Seite des Kammes liegt, gelangen, glitt aus und fiel vom Gipfel der Schneeberge in den Abgrund. Erst nach mehreren Stunden wurde er von den aus der Schutzhütte beim „Meeresauge" ausgeschickten Goralen im bewußtlosen Zustande und furchtbar verwundet aufgefunden. Er wurde von den Goralen nach der Schutzhütte gebracht, wo sich glücklicherweise gerade zwei Aerzte aus Krakau befanden, welche dem Verunglückten ärztliche Hilfe zutheil werden ließen.

— [Anerkennung.] Der englische Schraubendampfer „Cato" aus Hull nahm am 2. April v. J. die schiffbrüchige Mannschaft des auf der Höhe des Horn Reef-Leuchtschiffes gescheiterten deutschen Schooners „Alfred" aus Papenburg auf. Für diese menschenfreundliche Handlung hat der Kaiser nunmehr dem Kapitän eine goldene Uhr, dem Steuermann ein Teleskop und jedem der drei Seeleute ein Geldgeschenk von 100 M. zugehen lassen.

— [Die plötzliche Entlassung des Hrn. Müller-Hanno] aus dem Verbande des königlichen Schauspielhauses in Berlin erregt in Theaterkreisen nicht geringes Aufsehen. Hr. Müller-Hanno zählte zu den jüngeren und begabtesten Mitgliedern des königl. Schauspielhauses und hat auch in letzter Zeit gelegentlich der „Luther-Festspiele" im Viktoria-Theater als Regisseur gewirkt. Um so befremdlicher berührte seine plötzliche Entlassung. Die Motive sind nicht künstlerischer Natur, stehen auch nicht mit sogenannten Vorgängen hinter den Coulissen in Zusammenhang, sondern liegen vollständig außerhalb des künstlerischen Wirkungskreises des Hrn. Müller-Hanno. Die Angelegenheit selbst, um derentwillen die sofortige Entlassung des Hrn. Müller-Hanno erfolgte, ist eine äußerst delikate, und sind zur Zeit mit deren Untersuchung die Justizbehörden beschäftigt.

— [Die erste Irrenanstalt in Griechenland.] In Griechenland ist vor kurzem die erste, nach dem Muster der europäischen Anstalten gebaute und nach wissenschaftlichen Grundsätzen geleitete Irrenanstalt eröffnet worden. Dieselbe ist die Stiftung eines hochherzigen Patrioten Namens Dromokaites. Das Gebäude steht in Attika am Fuße des Korydallos-Berges. Die Geisteskranken werden in Griechenland gewöhnlich in den zahlreichen Klöstern untergebracht, weil das Volk glaubt, daß man den Teufel durch Gebete und religiöse Uebungen austreiben könne. Fast in jedem Kloster giebt es solche unglückliche Geschöpfe. Das große Kloster der Panagia (Mutter Gottes) auf der Insel Tinos beherbergt immer eine große Zahl von Geisteskranken. Jemand nach Tinos schicken, heißt daher in Griechenland sprichwörtlich: er ist verrückt.

— [In den gerichtlichen Pfandkammern] lagern beständig in größeren Mengen Möbel, Waaren und andere Pfandobjekte, die noch Gegenstand besonderer Interventionsprozesse sind und deshalb nicht zur gerichtlichen Versteigerung gelangen. Daß diese Aufbewahrung in den speicherartigen Räumen den betr. Sachen nicht immer dienlich ist, erscheint leicht begreiflich. In einem bezüglichen Falle hat der Präsident des berliner Amtsgerichts I auf eine Beschwerde erwidert, daß die Unterbringung und zweckmäßige Behandlung der Pfandobjekte lediglich Sache des Gerichtsvollziehers sei und dieser für etwaige Verschuldungen verantwortlich werde. Es handelte sich in diesem Falle um ein Mobiliar, das gepfändet, zur Pfandkammer geschafft, aber nach einem Interventionsprozesse, der etwa 10 Monate gedauert hatte, wieder zurückgegeben werden mußte. Die Polstermöbel waren total von Motten zerfressen.

— [Personalnachricht.] Der ungarische Unterrichtsminister Trefort ist am Mittwoch nachmittag in Pest gestorben. Mit Trefort verliert Ungarn einen hervorragenden Staatsmann und bedeutenden Unterrichtsminister. August Trefort, von französischer Abkunft, war 1817 zu Homonna im Zempliner Komitat geboren. 1848 übernahm er im Ministerium für Handel und Ackerbau die Stelle eines Unterstaatssekretärs, die er jedoch beim Ausbruch der Revolution niederlegte. Seit 1861 war Trefort Mitglied des Reichstages und 1872 übernahm er das Ministerium für Kultus und Unterricht, das er bis zu seinem Tode innegehabt hat. Noch in den letzten Tagen ist er für die staatlichen Rechte gegen die Ansprüche des Klerus eingetreten. Trefort galt als Freund deutscher Bildung und deutschen Unterrichts. Seine gesammelten „Reden und Studien" sind vor einigen Jahren auch in deutscher Sprache erschienen. 1885 wurde Trefort zum Präsidenten der Ungarischen Akademie gewählt.

Vereine und Versammlungen.

III. Internationaler Binnenschiffahrts-Kongreß.

* Frankfurt, 22. Aug.

Nach 2 Uhr nachmittags wurde heute die zweite Plenarsitzung des Kongresses durch den Vorsitzenden ad hoc, Herrn Dr Rutz, Präsidenten des Donauvereins, aus Wien, bei zahlreicher Anwesenheit von Kongreßmitgliedern im großen Saale des Saalbaues eröffnet.

Auf der Tagesordnung stehen die Berichte sämmtlicher drei Sektionen über die ersten Fragen, mit deren Behandlung dieselben betraut wurden (Verbesserung der Flußkanalisation, Seekanäle, Verbesserung der Binnenschiffahrtsstatistik).

Zur Berichterstattung über das erste Thema erhält zuerst das Wort Prof. Schlichting-Charlottenburg. Derselbe betonte einleitend zunächst noch einmal die Wichtigkeit der Binnenschiffahrt, des guten Verhältnisses zwischen Eisenbahn und Kanal. Redner erläuterte nochmals die Fortschritte, welche man auf diesen Gebieten in dem letzten Jahrzehnt gemacht, durch einige Zahlenbeispiele aus seinem Referate und empfiehlt schließlich sehr kurz folgende Thesen der Kommission, die mit wenigen Abänderungen von der Versammlung nach einer Debatte angenommen werden, die sich mehr um formelle, als um materielle Punkte dreht.

I. Die bisher durch Regulirung und Kanalisirung schiffbarer Flüsse erreichten Erfolge haben eine wesentliche Hebung des Binnenschiffahrts-Verkehrs veranlaßt und den wirthschaftlichen Werth dieser Wasserstraßen entsprechend erhöht.

II. Das im Steigen begriffene Verkehrsverhältniß sowohl, als des Interesse der Volkswirthschaft fordern die weitere Verbesserung der vielfach noch unzureichenden Schiffbarkeit der Flüsse und ihrer Einrichtungen für die Schiffahrt.

III. Es erscheint nothwendig:

a) den erreichbaren Grad der Schiffbarkeit durch hydrotechnische Ermittelungen für alle diejenigen Flüsse festzustellen, in denen die vor langer Zeit empirisch angenommenen Normalbreiten noch jetzt maßgebend sind, und

b) durch Versuche und Beobachtungen sowohl in Wasserläufen, als auch in einzurichtenden hydraulischen Versuchsanstalten auf Förderung der hydrotechnischen Wissenschaft und Vervollkommnung der zur Verbesserung der Schiffbarkeit dienenden Bauwerke hinzuwirken."

Man macht sich hierauf wegen verschiedener Schwierigkeiten, die bei der Abstimmung entstehen, darüber schlüssig, daß nur über den deutschen Text der Resolutionen abgestimmt wird, der Redaktionsausschuß des Kongresses aber damit betraut werde, die Uebersetzungen authentisch ins Französische und Englische zu besorgen. Die Kongreßmitglieder, welche an der bisherigen Uebersetzung Ausstellungen zu machen hatten, sollen dem Redaktions-Comite angeschlossen werden.

Da der Berichterstatter der zweiten Sektion sein Referat noch nicht halten kann, so wird die erste Frage der Seekanäle, welche ihr zugewiesen war, von der Tagesordnung abgesetzt und sogleich zum Bericht der dritten Sektion über die Verbesserung der Binnenschiffahrts-Statistik übergegangen.

XXIX. Hauptversammlung des Vereins deutscher Ingenieure.

II.

, Breslau, 22. Aug.

An die Verhandlungen des ersten Sitzungstages schloß sich das froh belebte Festmahl in dem reich geschmückten Saale des Zoologischen Gartens. Unter den zahlreichen Ehrengästen befand sich Se. Exc. der Oberpräsident der Provinz, Hr. v. Seydewitz, Hr. Geh. Ober-Regierungsrath v. Strauß, Hr. Geh. Finanzrath Scholz, Hr. Oberbaurath Grotefend, Hr. Stadtbaurath Mühl u. a. Die für die Ehrengäste und den Vereinsvorstand bestimmte Tafel war mit hervorragenden Erzeugnissen des schlesischen Kunstgewerbes ausgestattet. Das zierlich reiche Gedeck, sog. Silesiamuster, weiß mit blauen Rändern, entstammte der Fabrik von Websky, Hartmann & Wiese in Bünzlau-Waltersdorf. Das Vorzellan hatte die Firma C. Tielsch in Altwasser geliefert. Die Gläser waren von der Josephinenhütte und von den Fabriken Heckert (Petersdorf) und Losky (Oranienhütte) gestellt, die vielbewunderten künstlichen Blumen von der Firma Jaeh. Der Vereinsdirektor, Hr. Geh. Rath Prof. Dr Grashof-Karlsruhe, eröffnete die Reihe der Trinksprüche mit einem Hoch auf Se. Maj. den Kaiser, Hr. Oberpräsident v. Seydewitz wies auf die Fortschritte des Ingenieurwesens, die Theilnahme der Ingenieure an der Hebung des Volkswohlstandes hin und trank sein Glas auf das Blühen und Gedeihen des Vereins Deutscher Ingenieure, der Leiter der diesmaligen Verhandlungen Hr. Fabrikbesitzer Frederking-Leipzig sprach für die freundliche Aufnahme seinen herzlichen Dank der Stadt Breslau aus, in deren Namen Hr. Stadtrath Mühl erwiderte. Hr. Direktor Fiedler dankte den Staatsbehörden, Hr. Oberingenieur Minßen-Breslau begrüßte die Gäste, deren Dank Oberreg.-Rath v. Strauß zum Ausdruck brachte, Oberbaurath Grotefend, der Vorsitzende des breslauer Architekten- und Ingenieurvereins, trank auf das Wohl des Brudervereins. Hr. Generalsekretär Peters-Berlin beglückwünschte den breslauer Bezirksverein zu seinem 25jährigen Bestehen und Hrn. Prof. Zeman-Stuttgart gelang es trotz vorgerückter Stunde mit seinem launigen Trinkspruch auf die Damen einen wahren Sturm der Heiterkeit zu entfesseln.

Den Abschluß des schönen Tages bildete ein prächtiges Feuerwerk im Zoologischen Garten und eine malerische Beleuchtung der Oderufer, während der Dampferfahrt nach der Stadt.

Am folgenden Tage führt ein Sonderzug die Festgenossen hinaus zu einem Besuch der hervorragendsten industriellen Anlagen in der Umgebung von Waldenburg.

Es wurden u. a. von den verschiedenen Gruppen besichtigt: die chemische Fabrik Silesia und die Chamottefabrik Kulmiz in Saarau, die Porzellanfabrik und die Spiegelfabrik der Firma C. Tielsch & Co., die Porzellanfabrik Krister und eine Reihe von Bergwerken (Fuchsgrube, Friedenshoffnung, Bahnschacht, Vereinigte Glückhilf). Um die Mittagsstunde vereinigten sich die Gruppen wieder in Salzbrunn zum Mittagessen, um dann der herrlichen Besitzung des Fürsten Pleß, dem weltbekannten Fürstenstein, einen Besuch abzustatten.

Aus dem Leserkreise.

Halle, im Aug.

Auf die kurze Mittheilung in der Saale-Zeitung über das Ergebniß der vom Oekonomierath Brüssow in Schwerin ausgeführten Bereisung der Saale zwecks Anlegung von Fischweyen, Laichschonrevieren und kleinen Fischbrutanstalten in den Tagen vom 26. Juni bis 9. Juli 1887 möchte ich mir folgende Entgegnungen erlauben.

Der Oekonomierath Brüssow betont in seinem an den Herrn Minister für Landwirthschaft, Domänen und Forsten erstatteten Bericht, dd. Schwerin, den 19. Dez. 1887, vornehmlich, daß sich wohl die Saale zur Emburgerung des Lachses, des Karpfen, des Blei, des Zander und der Schleie eignen möchte, zur Aufzucht der Forelle aber die erforderlichen Lebensbedingungen nicht besitze. Deswegen schlägt derselbe

1. die Einrichtung von Karpfenteichen in der Nähe der Saale,
2. die Aussetzung von einigen Bleien und Zandern aus der Elbe in die Saale,
3. die Anlage von Brutanstalten für Forellen für die Nebengewässer und für Lachse für die Saale selbst

vor.

Darauf bleibt zu erwidern, daß der Fischereiverein für die Provinz Sachsen und das Herzogthum Anhalt z. Z. 64 kalifornische Brutröge zur Ausbrütung der Eier im Bereiche des Stromgebiets der Saale und Unstrut in Thätigkeit hat. Von diesen befinden sich 4 in Eilenburg, 4 Wettin, 11 Neuhaus bei Delitzsch, 2 Nöbla, 2 Großmehlen, 4 Artern, 2 Herningen, 2 Friedrichroda, 2 Annaburg, 2 Giebichenstein, 4 Schulpforta, 6 Freyburg, 5 Bibra, 7 Kammelburg, 2 Gotha bei Eilenburg, 3 Hettstedt, 2 in Mansfeld. Ferner haben noch verschiedene Privatleute Brutröge auf eigene Kosten aufgestellt, zu welchen sie die erforderlichen Bruteier theils vom Verein erhalten, theils auf eigne Kosten bezogen haben.

Die dem Verein gehörigen Brutröge haben sich nach den von den Mitgliedern hierher gelangten Nachrichten gut bewährt. In diesen kalifornischen Brutapparaten werden bekanntlich, je nach der Beschaffenheit des Wassers, nur Lachse, Lachsforellenbastarde, Regenbogenforellen, Aeschen und Bachforellen ausgebrütet. Die angekauften Bruteier, mit Ausnahme der Aeschen, sind bisher bei den bereisenden Empfängern in bestem Zustande angekommen und haben beim Ausbrüten nur ganz geringe Verluste ergeben, auch sind die ausgekommenen jungen Fische stets an geschützten Stellen in die Flüsse und Bäche eingesetzt. Der Verein hat außerdem Versuche gemacht, nicht nur Zander, Schleie, Bleie und Karpfen, sondern hauptsächlich auch junge Aale in großer Anzahl in die Saale und Unstrut auszusetzen, und, wenn wir richtig berichtet, sind Aale schon seit mindestens 5 Jahren ausgesetzt worden. Die Fortpflanzung der aufgeführten Fischarten ist stets Aufgabe des Fischereivereins gewesen und wird auch immer fortgesetzt werden, doch kann dies nur in dem Rahmen geschehen, wie weit der Herr Minister für Landwirthschaft hierzu die Geldmittel bewilligt.

Wenn nun weiter vom Oekonomierath Brüssow behauptet wird, daß Schleie, Bleie und Karpfen meistentheils von faulenden Pflanzenstoffen sich nährten, so kann ich dieser Behauptung nicht beipflichten. Zugegeben muß ja werden, daß auch diese Fische Pflanzennahrung zu sich nehmen, unstreitig aber leben sie vorzugsweise nur von kleinen Larven, Insekten und Krebsen und diesen nachgehend mögen sie auch saftige Pflanzenstoffe mit einnehmen. Es ist sogar bekannt, daß z. B. die Karpfen mit auf den Aeckern aufgelesenen Schaddung gefüttert werden. Eine genaue Untersuchung des Magens dieser Fische hat aber die unleugbare Gewißheit ergeben, daß der Schaddung unverdaut wieder abgeht, daß es aber einleuchtend sein muß, daß die in demselben durch eingelegte Fliegeneier sich bildenden Larven einen nicht unwesentlichen Nahrungsstoff für die Karpfen liefern.

Was nun die Anlage von Karpfenteichen in der Nähe der Saale und das Hinüberleiten der jungen Karpfen in dieselbe anbetrifft, so sind solche sehr schön gedacht, da deren zweckmäßigkeit auf der Hand liegt; es soll aber der Fischerei-Verein den zu diesem Zweck benöthigten Grund und Boden hernehmen? Die wenigen dem Vereine zur Verfügung stehenden Wasserlachen werden bereits seit Jahren zu den fraglichen Versuchen ausgenutzt. Jedenfalls werden aber durch das Einsetzen von einsommerigen Karpfen in die Saale bessere Resultate erzielt, als durch das Einsetzen von einigen laichreifen älteren Karpfen, da es doch noch sehr fraglich ist, ob eine Befruchtung der Eier stattfinden wird.

Die mit dem Ausbrüten von Zandereiern angestellten Versuche hatten zu einem günstigen Ergebniß nicht geführt, was zur Folge hatte, daß vom Vereine eine besondere Zanderbrutanstalt bei Nebra eingerichtet wurde. Dieselbe ist von dem königl. Regierungsbaumeister Hrn. Münchow ausgeführt, kostet 195.74 M. und verfolgt den Zweck, eine Anzahl Zuchtzander in einem den Durchfluß des Wassers gestattenden Raume einzuschließen und die junge Brut vor dem Entwischen und vor den Angriffen der Raubfische zu sichern, sowie das Einfangen der Brut behufs Versetzung in andere Gewässer zu ermöglichen. Für diese Zuchtanstalt sind vorläufig vier laichreife Zander von dem Gutsbesitzer Eckardt in Lübbenchen beschafft und in den inneren Raum der Zuchtanstalt eingesetzt. Die vom Fischerei-Verein an den Vorsitzenden des Deutschen Fischerei-Vereins, Hrn. v. Behr, gerichtete Bitte um Belehrung über die zweckmäßigste Einrichtung von Zanderbrutanstalten ist von demselben zwar freundlich aufgenommen worden, auch hat derselbe noch eine bezügliche Rückfrage bei Hrn. v. d. Borne in Berneuchen gehalten, es hat indeß eine bestimmte Anweisung nicht ertheilt werden können, da es auch dort an Erfahrungen fehlt. Die Brutanstalt bei Nebra hat infolgedessen bis jetzt ein gerade günstiges Resultat auch noch nicht zu verzeichnen gehabt. Der Verein will jedoch seine Bemühungen fortsetzen, da nur durch eigene Versuche die Bevölkerung der Saale mit Zandern am ehesten erreicht werden kann. Dasselbe Bestreben soll auch bezüglich Aufzucht der Bleie angewendet werden.

Brüssow berichtet nun noch die Raubfischerei auf kleine Fische, was allerdings zu beklagen ist. Nachdem aber seit dem 1. d. die Verwaltung der Strompolizei auf die Wasserbauinspektoren übergegangen ist, so steht die Beseitigung dieses Uebelstandes zu erwarten. Das letztere gilt auch von der Verunreinigung der Gewässer.

Schließlich hält Hr. Brüssow die Gangbarmachung der Wehre durch Anlegung von Lachspässen wegen der großen Kosten nicht für vortheilhaft. Im Interesse der Förderung der Fischzucht muß es aber die erste Aufgabe des Vereins sein, der Anlage von Fischleitern auch für die Folge die ungetheilteste Aufmerksamkeit zuzuwenden. Es ist selbstverständlich, daß die jungen Lachse z. bei ihren Wanderungen stromabwärts die Mühlenwehre im Freiwasser ohne Schwierigkeiten überschreiten können, dahingegen ist es ihnen, wenn die Fischpässe fehlen, unmöglich, in ihre verlassenen Stromtheile zurückzukehren. Dasselbe trifft auch bei den jungen Aalen zu, da auch sie am Aufsteigen in beträchtlichem Maße gehindert werden. Aus diesem Grunde wird sich auch kein Fischer dazu bequemen, Lachsbrut mit Aussicht auf Erfolg in die oberhalb der unpassirbaren Wehre gelegenen Teiche auszusetzen, weil er von vornherein weiß, daß sie sämmtlich unterhalb derselben eingefangen werden, weshalb auch eine natürliche Fortpflanzung vereitelt wird, da sie erfahrungsmäßig erst in den oberen Theilen der Flüsse laichen. Ein Haupterforderniß bleibt es also, alles aufzubieten, daß die Wehre zugänglich gemacht werden. —d.—

Waaren- und Produktenberichte.

Getreide.

* Berlin, 21. Aug. (Pol.-Präs.) Weizen, guter 17,90—18,50, mittel 17,20—17,80, geringer 16,50—17,10, Roggen, guter 13,60—14,20, mittel 12,80—13,40, geringer 12,00—12,60, Gerste, gute 16,80—18,50, mittel 14,15—15,80, geringe 11,50—13,20, Hafer, guter 13,80—14,80 mittel 12,65—13,65, geringer 11,50—12,50.

* Berlin, 22. Aug. (Amtl.) Weizen per 1000 kg. Loco fester. Termine ferner gestiegen. Gekündigt —.— t. Kündigungspreis —.— M. Loco 166—186 M. nach Qualität. Gelbe Lieferungsqualität 175 M., per diesen Monat und per Aug.-Sept. —.—, per Sept.-Okt. 176,5—178,50 bez., per Okt.-Nov. 178—180—179,75 bez., per Nov.-Dez. 179—181,50—181 bez.

Weizen (neuer Usance mit Ausschluß von Raubweizen) per 1000 kg. Loco fester. Termine —.—. Gekündigt —.— t. Kündigungspreis —.—. Loco 170—186 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 179 M., per diesen Monat —.—.

Roggen per 1000 kg. Loco unverändert. Termine höher. Gekündigt 50 t. Kündigungspreis 143 M. Loco 124—143 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 141 M., inländ. mittel neuer 136—138,5, alter 140 ab Bahn bez., per diesen Monat —.—, per Aug.-Sept. —.—, per Sept.-Okt. 143,75—143,5—144,5—143,75 bez., per Okt.-Nov. 143,25—145—146,25—145,75 bez., per Nov.-Dez. 147—146,75—147,75—147,5 bez.

Gerste per 1000 kg. Fest. Große und kleine 118—185 M. nach Qualität. Futtergerste 115—130 M.

Hafer per 1000 kg. Loco fester. Termine höher. Gekündigt 300 t. Kündigungspreis 119,5 M. Loco 115—148 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 119,5 M., pommerscher 135—138, feiner 138—142,5 ab Boden, Bahn und Kahn bez., preußischer 133—138 feiner 139—142,5 ab Boden, Bahn und Kahn bez., per diesen Monat 119,25—119,75 bez., per Aug.-Sept. —.—, per Sept.-Okt. 119,25—120 bez., per Okt.-Nov. und per Nov.-Dez. 119,25—120,25 bez.

* Magdeburg, 22. Aug. (Gebr. Friedeberg.) Landweizen 173—180, Weißweizen —.—, platter engl. Weizen 165—170, Raubweizen —.—, Roggen 138—143, Chevallergerste 153—183, Landgerste 140—148, Hafer 130—140 M. für 1000 kg.

* Stettin, 22. Aug. Weizen fester, loco 170,00—181,50, per Sept.-Okt. 179,00, per Okt.-Nov. 180,50. Roggen fest, loco 133,00—138,00, per Sept.-Okt. 139,00, per Okt.-Nov. 140,50. Pommerscher Hafer loco 129 bis 133.

* Breslau, 22. Aug. Roggen pr. August 137,00, pr. Sept.-Okt. 137,00, per Nov.-Dez. 141,00.

* Hamburg, 22. Aug. Weizen loco fest, holsteinscher loco 182 bis 188. Roggen loco fest, mecklenburgischer loco 152—153, russischer loco fest, 95 bis 100. Hafer fest. Gerste fest.

* Köln, 22. Aug. (Telegr.) Weizen hiesiger loco 19,25, fremder loco 19,75, per Nov. 19,50, per März 20,40. Roggen hiesiger loco 15,00, fremder loco 15,25, per Nov. 15,15, per März 15,85. Hafer hiesiger loco 14,00.

* Wien, 22. Aug. (Telegr.) Weizen per Herbst 8,26 Gd., 8,31 Br., per Frühjahr 1889 8,07 Gd., 9,02 Br., Roggen per Herbst 6,25 Gd., 6,30 Br., per Frühjahr 1889 6,55 Gd., 6,60 Br., Hafer per Herbst 5,80 Gd., 5,85 Br., per Frühjahr 1889 6,13 Gd., 6,18 Br.

* Pest, 22. Aug. (Telegr.) Weizen loco steigend, per Herbst 7,91 Gd., 7,93 Br., per Frühjahr 1889 8,61 Gd., 8,63 Br. Hafer per Herbst 5,40 Gd., 5,45 Br., per Frühjahr 1889 5,75 Gd., 5,80 Br.

* Paris, 22. Aug. nachm. (Telegr.) (Schlußbericht.) Weizen steigend, per Aug. 27,50, per Sept. 27,50, per Sept.-Okt. 27,60, Nov.-Febr. 27,80. Roggen fest, per Aug. 14,60, per Nov.-Febr. 15,40.

* Paris, 22. Aug. abends. (Telegr.) Weizen ruhig, per Aug. 27,50 per Sept. 27,50 per Sept-Dez. 27,60, per Nov.-Febr. 27,75.

* Antwerpen, 22. Aug. (Telegr.) Weizen auf Termine höher, per Nov. 224, Roggen loco steigend, auf Termine fest, per Okt. 122 à 123 à 124 à 125.

* London, 22. Aug. (Telegr.) [Anfangsber.] Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 68,500, Gerste 21300, Hafer 74,700 Qrts. Weizen träge, Gerste stetig, Hafer fest.

* London, 22. Aug. (Telegr.) [Schlußber.] Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 68,900, Gerste 2900, Hafer 21,300 Qrts. Weizen ruhig, stetig, angekommene Ladungen stramm, Gerste stetig, Hafer fest, mäßige Nachfrage.

* New-York, 21. Aug. (Telegr.) Rother Winterweizen loco 99⅛, per Aug. 97⅞, per Sept. 97, per Dez. 99⅛.

, New-York, 22. Aug. (Telegr.) Anfangsnotirungen. Weizen bewegt, per Dez. 99⅛ à 99⅛ à 99⅛.

Zucker.

* Hamburg, 22. Aug. Rübenrohzucker I. Produkt, Basis 88% Rendement frei an Bord Hamburg, per Aug. 14,60, per Sept. 14,35, per Okt. 13,30 per Dez. 12,90. Abwartend.

* Hamburg, 22. Aug. [Nachmittagsbericht.] Rübenrohzucker I. Produkt Basis 88% Rendement, frei an Bord Hamburg, per Aug. 14,90, per Sept. 14,50, per Okt. 13,45, Dez. 13,15. Ausgelegt.

* London, 22. Aug. (Telegr.) 96% Javazucker 16½ stetig, Rübenrohzucker 14½ fester.

* Antwerpen, 21. Aug. Rübenzucker. Sofort 36.25 Frcs., per Sept. 36.25 Frcs., Okt.-Dez. 32,25 Francs.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18880824023/fragment/page=0003

Magdeburger Börse.

	21. Aug.		22. Aug.	
Granulated	—.—	M.	—.—	M.
Krystallzucker I.	—.—	"	—	"
Krystallzucker II.	—.—	"	—	"
Kornzucker 96%	—.—	"	—	"
Kornz.Rend. 92%	—.—	"	—.—	"
Rendement 88%	—.—	"	—.—	"
do. Rend. 75°	15.00—18.50	"	15,00—18.50	"

Tendenz am 22. Aug: Stetig.

	21. Aug.		22. Aug.	
ffein Brodraffinade	29.25	M.	29.25	M.
fein Brodraffinade	29,00	"	29,00	"
Gem. Raffinade	28.25	"	28.25	"
Gem. Melis I.	27,25—27,50	"	27,25—27,50	"

Tendenz am 22. Aug: Unverändert.

Rohzucker I. Produkt:
Durchgehend f. a. B. Hamburg.

Aug. 14,50—14,55 bez.
Sept. 14,45—14,50 bez. u. Br. 14,45 G.
Okt. 13,35—13,37½—13,35 bez.
Okt.-Dez. 13,10 bez. 13,15 G. 13,17½ Br.
Nov.-Dez. 13,02½—13,07½ bez. u. Br. 13,05 G.
Jan.-März 1889 13,25 bez. 13,20 G. 13,30 Br.
Tendenz: Fest.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

* Paris, 22. Aug. (Telegr.) Rohzucker 88° fest, loco 39,75 à 40,00 Weißer Zucker fest, Nr. 3 per 100 kg per Aug. 42,80, per Sept. 42,60, per Okt.-Jan. 38,10, per Jan.-April 38,50.

* New-York, 21. Aug. (Telegr.) Zucker (Fair refining Muscovados) 5 5/16.

Kaffee.

* Hamburg, 22. Aug. Kaffee fest, Umsatz 5000 Sack.
* Hamburg, 22. Aug. vorm. 11 Uhr — M. Kaffee good average Santos per Aug. 61¼ per Sept. 61 per Dez. 56¼, per März 1889 57. Fest.
* Hamburg, 22. Aug. nachm. 3 Uhr 30 M. (Schlußbericht) Kaffee good average Santos Aug. 62¾, per Sept. 61½, Dez. 56¼, März 56¾. Behauptet.
* Amsterdam, 22. Aug. Java-Kaffee good ordinary 38.
* Havre, 22. Aug. Vorm. 10 Uhr — M. (Telegramm von Peimann, Ziegler & Comp.) Kaffee. New-York schloß 15 Points Hausse. Rio 13,000 Sack, Santos 5000 Sack. Recettes für gestern.
* Havre, 22. Aug. Vorm. 10 Uhr 30 M. (Telegramm von Peimann Ziegler & Comp.) Kaffee good average Santos Aug. 77,75, Sept. 73,00, per Dez. 66,75. Fest.
* New-York, 21. Sept. (Telegr.) Kaffee (Fair Rio-) 14¼. Rio Nr. 7 low ordinary per Sept. 10.82, do. do. per Nov. 10,02.

Petroleum.

* Berlin, 22. Aug. (Amtl.) Petroleum (Raffinirtes Standard white) per 100 kg mit Faß in Posten von 100 Ctr. Termine —. Gekündigt —.— kg. Kündigungspreis —.— M. Durchschnittspreis —.— M. Loco —,—, diesen Monat — M., per Sept.-Okt. —,— Dez. allein —,—.
* Stettin, 22. Aug. Loco verzollt 13,00.
* Hamburg, 22. Aug. Petroleum fest, Standard white loco 7,85 Br., 7,75 Gd., pr. Sept.-Dez. 7.85 Br.
* Bremen, 22. Aug. [Schlußber.] Ruhig, Standard white loco 7.90 Br.
* Antwerpen, 22. Aug. (Telegr.) [Schlußbericht.] Raffinirtes, Type weiß, loco 20¾ bez. und Br., pr Aug. 20¾ Br., per Sept. — bez. 20¾ Br., per Okt.-Dez. — bez. — Br. Weichend.
* New-York, 22. Aug, vormittags. (Telegr.) Petroleum (Anfangscourse.) Pipe line certifikates 87½.
* New-York, 21. Aug. (Telegr.) Raffinirtes Petroleum 70% Abel Test in New-York 7½ Gd., do. Philadelphia 7½ Gd. Rohes Petroleum in New-York 6⅝ C., do. Pipe line Certificats 87⅜. Fest.

Spiritus.

* Berlin, 22. Aug. (Amtlich). Spiritus per 100 l à 100% = 10,000 l% nach Tralles loco mit Faß (versteuerter). Termine —. Gekündigt —,— l. Kündigungspreis —.— M. Durchschnittspreis —, M., per diesen Monat —,— bez. per Aug.-Sept. —,— bez.

Spiritus per 100 l 100 % = 10,000 % (versteuerter) loco ohne Faß —,— bezahlt —,— Br.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe ohne Faß. Gek. —,— l. Kündigungspreis —, M. Loco 52,6—52,9 bezahlt, Durchschnittsp. —.—, per diesen Monat, per Aug.-Sept. 52,2—52,6 bez. Sept-Okt. 52,2—52,6, per Okt.-Nov. 52,70—53,00, per Nov.-Dez. 52,40—52,80, April-Mai 1889 53,70—54,00 bez.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe. Gekündigt —,— l. Kundigungspreis —,— M. Loco ohne Faß 32,90 bez., mit Faß —,—, per diesen Monat und per Aug.-Sept. 32,6—32,8 Sept.-Okt. 32,7—33 Okt.-Nov. 33,00—33,20, Nov.-Dez. 33,00—33,20 bez. April-Mai 1889 34,00—34,4 bezahlt.

* Magdeburg, 22. Aug. (Hermann Walther.) Kartoffelspiritus befestigt. Loco ohne Faß unversteuert bei 50 M. Verbrauchsabgabe 53,10—53,50 M., desgl. bei 70 M. Verbrauchsabgabe 34.10 M. Ab Speicher unter freier Vorhaltung der Gebinde nicht gehandelt.

* Magdeburg, 22. Aug. Kartoffelspiritus für 10,000 l-% loco ohne Faß 53.10—53.50 M. bei 50 M., 34.20 bei 70 M. Steueraufschlag.
Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

* Posen, 22. Aug. Spiritus loco ohne Faß (50er) 51,40, do. do. (70er) 31.60, do. do. mit Verbrauchsabgabe von 70 M. und darüber —,—. Gek. — — l. Geschäftslos.
* Hamburg, 22. Aug. Spiritus fester, per Aug. 20¾ Br., per Aug.-Sept. 20¾ Br. Sept.-Okt. 21 Br. per Okt.-Nov. 21½ Br.
* Stettin, 22. Aug. Spiritus fest, loco ohne Faß mit 50 M. Konsumsteuer 52.70, mit 70 M. Konsumsteuer 32,90, per Aug.-Sept. mit 70 M. Konsumsteuer 32.00, per Sept.-Okt. mit 70 M. Konsumsteuer —.—.
* Breslau, 22. Aug. Spiritus per 100 l 100% excl. 50 M. Verbrauchsabgaben per Aug. 51,00, do. per Aug.-Sept. 51,00, per Sept.-Okt. 51,00 do. 70 M. Verbrauchsabgaben per Aug. 31,40.
* Paris, 22. Aug. (Schlußbericht.) Spiritus fest, per Aug. 43.00 per Sept. 42,00, per Sept.-Dez. 41,25, per Jan.-April 41,25.
* Paris, 22. Aug. abends. (Telegr.) Spiritus fest, per Aug. 43.00, per Sept. 42,50 per Sept.-Dez 41.75, per Jan.-April 41,75.

Butter. Eier. Fleisch.

* Berlin, 21. Aug. (Pol.-Präs.) Rindfleisch, von der Keule, 1,00—1,40 Bauchfleisch 0,80—1,20, Schweinefleisch 0,80—1,40, Kalbfleisch 0,80—1,50, Hammelfleisch 0,80—1,40, Butter 1,60—2,80 M. per 1 kg, Eier 2,00—4,00 M. per 60 Stück.

Kartoffeln.

* Berlin, 21. Aug. (Pol.-Präs.) Kartoffeln 3,00—6,50 M. per 100 kg.

Hülsenfrüchte.

* Berlin, 21. Aug. (Pol.-Präs.) Erbsen, gelbe zum Kochen, 20—36 M Speisebohnen, weiße, 24—40 M., Linsen 30—60 M. per 100 kg.
* Berlin, 22. Aug. (Amtl.) Mais per 1000 kg. Loco fest. Termine —. Gekündigt — t. Kündigungspr. —.— M. Durchschnittspreis —.— M. Loco 126—136 M. n. Qual., per diesen Monat —, per Sept.-Okt. —.— M.

Erbsen per 1000 kg. Kochwaare 145—180 M. Futterwaare 133—145 M. nach Qualität.

* Wien, 22. Aug. (Telegr.) Mais per Juli-Aug. 6,95 Gd., 7,00 Br. per Mai-Juni 1889 5,55 Gd., 5,60 Br.
* Pest, 22. Aug. (Telegr.) Mais per Mai-Juni 1889 5,29 Gd., 5,31 Br.
* New-York, 21. Aug. (Telegr.) Mais (New) 53.

Stroh. Heu.

* Berlin, 21. Aug. (Pol.-Präs.) Richtstroh 6,00—6,25 M., Heu 5,20—7,20 M. per 100 kg

Stärke. Kartoffelmehl.

* Berlin, 22. Aug. (Amtl.) Kartoffelmehl per 100 kg brutto inkl. Sack Termine still. Gek. — Sack. Kündigungspreis —.— M. Durchschnittspreis —, M. Prima-Qualität loco 19,90 M., per diesen Monat 19,90 M., per Aug.-Sept. —.—, per Sept.-Okt. —,—, per Okt.-Nov. —,—, per Nov. Dez. —.—.

Trockene Kartoffelstärke per 100 kg brutto inkl. Sack. Termine still. Gek. — Sack. Kündigungspreis —.—. Durchschnittspreis —.— M. Prima-Qualität loco 19,60 M., per diesen Monat 19,60, per Aug.-Sept. —,— M., per Sept.-Okt. —,—, per Okt.-Nov. —,— M. per Nov.-Dez. —.—.

Baumwolle.

* Liverpool, 22. Aug. (Telegr.) Baumwolle. (Anfangsbericht). Muthmaßlicher Umsatz 8,000 B. Ruhig. Tagesimport 3000 B.
* Liverpool, 22. Aug. Nachm. 12 Uhr 10 M. (Telegr.) Baumwolle. Umsatz 8000 B., davon für Spekulation und Export 500 B. Ruhig. Middl. amerik. Lieferung: Aug. 5 33/64 Käuferpr., Okt.-Nov. 5 3/16 Käuferpr., Dez.-Jan. 5 5/32 d. do.
* Liverpool, 21. Aug. Baumwolle (Schlußber.) Umsatz 7000 B., davon für Spekulation und Export 500 B. Ruhig. Middl. amerikanische Lieferung: Aug. 5 17/32 Verkäuferpr., Aug.-Sept. 5 27/64 do., Sept.-Okt. 5 17/64 Käuferpreis, Okt.-Nov. 5 13/64 Verkäuferpr., Nov.-Dez. 5 11/64 do., 5 5/32 Verkäuferpr., Dez.-Jan. 5 5/32 Werth, Jan.-Febr. 5 5/32 do., Febr.-März 5 11/64 do., März-April 5 3/16 Käuferpr.
* New-York, 21. Aug. (Telegr.) Baumwolle in New-York 10⅝, do. in New-Orleans —.

Metalle. Kohle.

* Breslau, 22. Aug. Zink umsatzlos.
* Glasgow, 21. Aug. Morgen findet kein Eisenmarkt statt.
* London, 22. Aug. (Telegr.) Chili-Kupfer 82, do. per 3 Monat 78¼.
* Amsterdam, 22. Aug. (Telegr.) Bancazinn 58½.
* London, 21. Aug. Zinn 93 Lstrl. Kupfer 81⅞ Lstrl. Zink 17¼ Lstrl. Blei engl. 13¼ Lstrl., span. 13 Lstrl. Quecksilber 7¾ Lstrl.
* New-York, 20. Aug. Zinn, Straits 21,15 Doll., Eisen, Nr. 1 Coltnes 20.25 D.
* New-York, 21. Aug. (Telegr.) Kupfer per Sept. 16,65.

Leipziger Börse vom 22. August.

Zf.	Kgl. Sächs.	M.	
3	Renten-Anl.	5000	93,75 bz
3	do.	1000	93,75 bz
3	do.	500	94,00 B
		Thlr.	
3%	Staatsanl. 1855	100	98,25 G
4%	do. 1847	500	101,50 B
4%	do. 1870	100	105,15 G
4	do. 67 ab 5%	500	105,15 G
3½	Landrentenbr.	500	100,30 G

Zf.	Kgl. Sächs.	Thlr.	
4	Mansf. Gw. 1882	500	103,00 B
4½	do.		—,—
4½	do. 1879		104,00 G
5	do Em. 1875		102,75 G
4	Lpz. Stadtobl. 1884		106,25 G
4½	do. 1876		105,50 G
3½	Altb. Landobl.		103,00 G
4	do. do.		103,00 B

Div.	Eisenb.-St.-Akt.	
9 8/15	Altenburg-Zeitz	190,00 G
17 1/7	Aussig-Teplitz	360,50 G
7½	Böhm. Westb. [5% g.	127,75 G
8	Buschtehrad. Lit. A.	134,75 bzB
6	do. do. B.	118,00 bzG
7½	Dux-Bodenbach	142,00 B
5¼	Frz.-Jos.-B. [5% g.	—,—
	Eisenb.-St.-P.-A.	
8 7/15	Altenburg-Zeitz	169,00 B
7½	Dux-Bodenb. Lit. A.	133,00 B
7½	do. do. B.	133,00 B
	Bank- u. Kred.-A.	
9	Allg. D. Kr.-A. Lpz.	182,25 G
7	Dresdener Bank	137,25 B
0	Geraer Bank	86,50 G
5½	do. Hdls.- u. Krdtb.	—,—
5½	Gothaer Privatbank	114,00 G
5	Leipziger Bank	134,00 B
4½	do. Kassen-Verein	101,75 G
—	do. Disk.-Gesellsch.	—,—
4	Sächs. Bank	112,75 G
0	Weimar. Bank, abgst.	—,—
7	Zwickauer	106,50 G
	Ind.-Akt., Pr. u. Stamm-Prior.	
2⅔	Chemn. Werkz.-M.-Fbr. (Zimmerm.)	92,75 bzG
10	Cröllw. Papierfabr.	—,—
—	5% do. Schuldverschr	104,50 G
0	Dörstewitz-Rattm.	58,80 G
0	D. W. M. (Sonderm. u. Stier) Vorz.-A.	30,00 G
4½	Geraer Jutesp. u. W.	102,00 G
6	Germania (Schw. u. Sohn)	126,00 G
6	HallescheStraßen-B.	136,00 G
0	KetteElbs.-Ges.-Akt.	84,00 bz
0	Körbisd. Zuckerfabr.	102,50 B

Div.		
0	Leipz. Baubank	132,00 G
10	do. Bierbr. z. Reudnitz, v. Riebeck u. Co.	190,00 B
11	Lpz. Kammgarnsp.	213,00 G
11⅔	do. Malzf. Schkeud.	190,00 B
7	Sächs. Kammgarnsp. (Solbrig)	92,00 B
6	Sächs. Masch.-Fabr. (Hartmann)	139,00 bz
13	Sächs. Webstuhlfabr. (Schönherr)	275,00 G
8	Thür. Gasges. Lpz.	145,50 bzB
8	do. Stamm-Pr.	153,00 G
7	S.-Thür. Br.-B. St	141,00 G
7	do. St.-Prior.	141,00 G
0	Ver. S. Thür. Parf. u. S.-Pr.-Akt. p. C.	—,—
0	Zeitzer Par. u. S. Akt.	74,25 bzG
-	do. do. Oblig.	104,00 G
5	Westeregeln, Part.-Oblig.	104,00 G
3	Zuckerfabrik Glauzig	99,80 bz
9	Zuckerraffinerie Halle	159,00 G
	Ausl. Eis.-B.-Obl.	
%		
4	Aussig-Teplitzer	104,05 G
5	Böhm. Nordbahn	90,00 G
4	do. do. Gold	102,30 G
5	Buschtiehr. [B. Rdw.	87,60 B
5	do. Em. 1871	87,60 B
5	do. do. 1872	87,60 B
4½	do. Gold	105,55 G
5	Dux-Bodenbach	87,70 G
5	do. Em. 1871	86,75 G
5	do. do. 1874	107,75 B
4½	Graz-Köflacher	84,00 G
5	do. Em. v. 1871 u. 72	84,00 G
5	Kaschau-Oderberg	84,00 G
4	Prag-Dux Gold	101,25 B
5	do. Gold	107,80 G
5	Prag-Turnau	90,75 G

Nachrichten des Standesamts Halle vom 21. August.

Aufgeboten: Der Schlosser Albert Max Baumbach und Friederike Hermine Kroppenstedt (Böllbergerweg 5). Der Handarbeiter Christoph Dyczmons gen. Dietschmann und Marie Luise Wilhelmine Kötter (Brunnengasse 10).

Eheschließungen: Der Oberprediger Gottlob Friedrich Ferdinand Oskar Weber und Bertha Helene Matthesius (Staßfurt und Fischerplan 2). Der Realgymnasialhilfslehrer Lieutenant der Reserve Dr phil. Johann Heinrich Wilhelm Kersten und Anna Margarethe Francke (Barmen und Markt 19).

Geboren: Dem Schlosser Bruno Gentzsch eine T., Lina Martha (Liebenauerstr. 6a). Dem Restaurateur August Walter eine T., Paula Emilie (Kl. Ulrichstr. 27). Dem Bureau-Vorsteher August Wagner ein S., August Karl (Schülershof 12). Dem Zimmermann Friedrich Seidel ein S., Friedrich Kurt (Bernburgerstr. 3). Dem Handarb. Karl Hastendorn ein S., Albert Franz (Unterplan 5a). Ein unehel. S. Eine unehel. T.

Gestorben: Des Polizeisergeant Otto Kahl S. Friedrich Otto, 7 M. 15 T. (Meckelstr. 5). Der Hilfsbremser Reinhold Hohndorff, 23 J. 6 M. 4 T. Des Brauer Max Glück S. Kurt, 4 J. 8 M. 9 T. (Dzondistr. 6).

Berliner Börse, 22. August.

Preuß. u. Deutsche Fonds.		
Deutsche Reichs-Anleihe	4	108,30 G
do. do.	3½	103,90 bz
Preuß. konsol. Staats-Anl.	4	107,30 B
do. do. do.	3½	104,40 G
Staats-Schuldscheine	3½	101,75 bz
Staats-Pr.-Anleihe 1855	3½	152,25 bz
Berl. Stadt-Obligation	4	104,80 G
Hallesche Stadt-Anleihe	3½	101,40 G
Provinzial-Pfandbriefe.		
Landschaftliche Central	4	103,50 B
do. do.	3½	102,00 bz
Landschaftl. Centr.-Pfdbrfe.	3	93,00 bz
Posensche, neue	4	102,90 bz
Sächsische	4	106,40 bz
Ostpreuß. Pfandbriefe	3½	101,50 G
Westpreuß. do.	3½	101,60 bz
Renten-Briefe.		
Pommersche	4	105,60 G
Posensche	4	105,40 G
Preußische	4	105,50 G
Sächsische	4	105,60 G
Schlesische	4	105,40 G
Bad. Präm.-Anleihe 1867	4	139,80 bz
Bairische Prämien-Anleihe	4	140,00 bz
Braunschw. 20 Thlr.-Loose	—	100,00 B
Bremer Anleihe	3½	102,20 B
Köln-Mind. Pr.-A.-Sch.	3½	136,50 bzB
Hamburger Staatsrente	3½	102,70 G
Meininger Loose	—	25,20 G
Oldenburger 40 Thlr.-Loose	3	137,90 G
Sächsische Staats.Anleihe	4	105,30 bz
do. Rente	3	93,75 G
In- und ausländische Hypotheken-Pfandbriefe.		
Anhalt-Dessauer Pfdbrfe.	4	—,—
Deutsche Grundschuld-Bank	4	103,00 bzG
do. do.	3½	99,00 G
do. Hyp.-Bank (Berlin)	4	103,40 bzG
do. do. (Meiningen)	4	102,50 bzG
Gothaer Präm.-Pfdbr. I.abg.	3½	108,20 bz
do. do. II.abg.	3½	106,90 B
do. III. rzb. à 110 abg.	3½	100,90 B
do. IV. rzb. à 110 abg.	3½	100,50 G
do. V. do. abg.	3½	97,00 G
Hamb. Hyp.-Bank-Pfdbrfe.	4	103,00 bzG
H. Henckel, Bergw.-Obl.	4½	105,50 G
Pr. Bodenkr.-H.-Pfdb. unkdb.	5	112,00 bz
do. Ser. III.	5	108,25 G
do.	4	103,40 bzG
Pr. Centr.-Bod.-Kr.-Pfdbr.	5	113,25 bz
do. do. 110 rkz.	4½	111,75 G
do. do.	4	103,40 bzG
do. Hyp.-Bk.-Pfdbrfe. VI.	5	113,50 B
do. div. Ser. rz. 100	4	103,30 bzG
do.	3½	99,50 bzG
Südd. Bodenkredit	4	102,70 B
Russ. Bodenkredit-Pfandbr.	5	93,50 bz
do. Centralbodenkr.-Pfdb.	5	75,90 bzG
Ausl. Staats- u. Komm.-Papiere.		
Italienische Rente	5	97,10 bzG
Kopenhagener Stadt-Anleihe	3½	98,25 G
Lissaboner Stadt-Anleihe	4	84,75 bzG
Oesterreich. Papier-Rente	4⅕	—,—
do. Silber-Rente	4⅕	68,70 bzG

Oesterreich. Gold-Rente	4	92,50 bzG
do. Kredit 1858	—	314,25 B
do. 1860er Loose	5	117,75 bzG
do. 1864er Loose	—	291,00 bz
Römische III. Stadt-Anleihe	4	97,40 bzB
Rumänische Staats-Rente	6	106,40 bz
do. do. fund.	5	101,90 bz
do. do. amort.	5	94,20 bzG
Russ. konf. Anleihe 1870	5	—,—
Russ. konf. Anleihe 1871	5	96,80 bzB
do. 77 (Pfd. St. à 20 M.)	5	—,—
do. 80 (Pfd. St. à 20 M.)	4	83,30 bz
do. 84 (Pfd. St. à 20 M.)	5	97,90 bz
do. Orient-Anl. II.	5	60,30 G
do. do. III.	5	60,10 bz
do. Pr.-Anl. 1864	5	168,30 bzB
do. Pr.-Anl. 1866	5	155,90 bz
Russ. Gold-Rente 1883	6	112,00 bzB
do. do. (stempelpflichtig)	5	91,40 bz
Russisch-Polnische Schatzanw.	4	88,30 B
Schwed. Staats-Anleihe 1875	4½	103,50 bzG
do. Hypoth.-Pfandbriefe	4½	100,60 G
do. do.	4	102,40 G
Serbische Rente	5	82,40 bzG
do. do. neue	5	83,20 bz
Ungar. Gömörer Pfandbr.	5	103,75 bzG
do. Gold-Rente	4	83,80 B
do. do. mittel	4	83,80 B
do. Gold-Inv.-Anleihe	5	103,40 bz
do. Papier-Rente	5	75,40 bzG
do. Eisenbahn-Anleihe	5	103,50 bzG
In- u. ausl. Eisenbahn-St.- u. St.-Prior.-Aktien.		
Aachen-Mastricht	4	55,80 bzG
Aussig-Teplitz	4	—,—
Berlin-Dresden	4	—,—
Böhmische Westbahn	5	—,—
Buschtehrader Lit. B.	4	—,—
Dortmund-Gron.-Enschede	4	87,25 bz
Dux-Bodenbacher	4	141,50 bz
Galizier (Karl Ludwig)	4	87,20 bz
Gotthardbahn	4	132,10 bz
Italienische Mittelmeer-E.-B.	4	127,75 bzG
Kronprinz Rudolfbahn	5	79,50 G
Ludwigshafen-Bexbach	4	225,30 bzG
Mainz-Ludwigshafen	4	105,20 bz
Marienburg-Mlawka	4	71,10 bz
Mecklenb. Friedr-Franz	4	155,75 bz
Niederschl.-Märkisch gar.	4	103,10 G
Nordhausen-Erfurter	4	—,—
Oesterreichische Nordwestbahn	5	69,10 bz
do. (Elbethal)	4	82,60 bz
Ostpreußische Südbahn	4	117,60 bz
Oestr. Staatsbahn Akt.	4	109,40 bz
Russische St.-B. gar. (No. 125)	5	122,25 G
do. Südwestbahn	5	67,20 bz
Saalbahn	4	45,30 bzG
Schweiz. Unionbahn	4	94,75 bz
Stargard-Posener gar.	4½	105,60 G
Südösterreichische St. (Lomb.)	4	46,40 bz
Ungar.-Galiz. gar.	5	70,20 bz
Warschau-Wien	4	164,25 bzG
Werrabahn	4	75,10 bzG
Stamm-Prioritäts-Aktien.		
Berlin-Dresden	5	—,—
Marienburg-Mlawka	5	112,80 bzG
Nordhausen-Erfurt	5	—,—
Oberlausitzer	5	—,—
Ostpreußische Südbahn	5	120,10 G
Saalbahn	5	109,60 G
Weimar-Gera	5	90,00 bzG

Bank-Aktien.		
Aachener Diskonto	4	80,00 bzG
Berliner Kassen-Verein	4	121,75 B
do. Handelsgesellschaft	4	170,10 bzG
do. Makler-Verein	4	135,60 bzG
Börsen-Kommissionsbank	4	— —
Börsen-Handels-Verein	4	143,00 bzG
Braunschweiger Bank	4	103,60 G
do. Kredit	4	109,00 G
Bremer Bank	4	— —
Breslauer Diskonto Friedthl.	4	106,25 bzG
Chemnitzer Bank-Verein	4	— —
Koburger Kredit	4	92,00 G
Danziger Privatbank	4	144,60 G
Darmstädter Bank	4	156,30 bz
do. Zettelbank	4	101,80 G
Dessauer Landesbank	4	156,25 G
Deutsche Bank	4	170,20 bzG
do. Genossenschaft	4	132,90 bzG
do. Hyp.-B. (Berlin) 60%	4	111,00 bzG
do. do. (Meiningen) 40%	4	101,50 B
Diskonto-Kommandit	4	221,00 bz
Dresdener Bank	4	137,60 bzG
Effekten-Maklerbank	4	— —
Geraer Bank	4	86,70 bz
Getreide-Maklerbank	4	— —
Gothaer Privat-Bank	4	— —
Hannöversche Bank	4	113,75 bzG
Königsberger Vereinsbank	4	— —
Landwirthschaftliche Bank	4	— —
Leipziger Kredit	4	182,25 G
do. Diskonto	4	— —
Lübecker Bank	4	106,80 G
Magdeburger Bank-Verein	4	110,25 G
do. Privatbank	4	117,00 G
Maklerbank	4	112,00 bzG
Meininger Kredit	4	100,75 G
Nationalbank f. Deutschland	4	118,50 bzG
Norddtsch. Grund-Kreditbank	4	71,25 bzG
Oesterreichische Kredit-Anstalt	4	— —
Preuß. Boden-Kredit-Anstalt	4	119,70 bz
do. Centralbodenkredit	4	140,20 bzG
do. Hyp.-Aktienbank	4	112,25 bzG
do. Immobilienbank	4	582,25 bzG
Reichsbank-Antheile	4½	140,10 G
Russ. Bank f. ausw. Handel	4	58,90 bzG
Sächsische Bank	4	112,50 bzG
Schaaffh. Bank-Verein	4	99,00 bzG
Schlesischer Bank-Verein	4	122,50 bzG
Süddeutscher Bodenkredit	4	146,60 G
Weimarische Bank	4	— —
Westfälische Bank	4	109,50 G
Eisenbahn-Prior.-Aktien und Obligationen.		
Versch. 4% Prior. abgestemp. zum Bezug v. 3½% Konsols	—	— —
Berg.-Märk. III. A. 3 g.	3½	102,10 G
do. do. VII. konv.	4	104,40 B
do. do. VIII.	4	104,40 B
do. do. IX.	4	104,20 G
do. (Nordbahn)	4	104,00 G
Berlin-Anhalt La. C.	4	104,00 G
Berlin-Dresden gar.	4½	— —
Berlin-Görlitz B.	4	104,00 B
Berlin-Hamburg III.	4	104,00 bzG
Berlin-Stettin gar.	4	104,00 bzG
Braunschw. Eisenb. Prior.	4½	108,00 G
Bresl.-Schw.-Frb. H.	4	— —
Köln-Minden IV.	4	104,25 bzG
do. VI.	4	104,40 B
do. VII.	4	104,30 bz
Magdeb.-Halberst. v. 1865	4	— —

Magdeb.-Halberstädter 1873	4	104,00 bzG
do. Leipzig A.	4	106,50 G
do. do. B.	4	106,50 G
do. Wittenberge	3	94,80 G
Mainz-Ludw. gar konv.	4	103,80 G
do. 1878r	4	103,00 bz
do. 1874r	4	— —
Niederschl.-Mrk. I.	4	— —
Oberschles. gar. Lit. E.	3½	101,70 G
do. 4% gar. Lit. H.	4	104,10 G
do. Em. v. 73	4	104,10 G
do. do. 79	4½	104,10 G
do. do. 80	4	104,10 G
Rechte Oder-Ufer	4	104,00 bzG
Rheinische III. E.	4	104,00 G
Thüringer VI. Serie	4	104,00 B
Albrechtsbahn gar.	5	83,00 G
Böhmische Nordb. Gold	4	102,25 G
Dux-Bodenbach II.	5	87,25 G
do. III.	5	— —
Dux-Prag	5	— —
Galiz.-Karl-Ludwigsbahn	4½	82,30 G
Kaschau-Oderberg	5	83,90 bzG
do. Gold	5	104,90 G
Kronprinz Rudolf 84	4	75,75 bzG
Lemberg-Czernow. IV.	4	74,25 B
Oesterr.-Franz. Stb., alte	3	82,50 G
do. do. 1874	3	79,60 bzG
do. Ergz.-Netz, neue	3	78,00 B
do. Gold-Pr.	4	102,00 B
Oesterr. Staatsb. 3% v. 1885	4	77,50 B
do. Nordwestbahn	5	88,10 B
do. 1874r. Gold-Pr	5	108,00 B
Pilsen-Priesen	4	76,40 B
Südöstl. Bahn (Lomb.)	3	61,20 bzB
do. Oblig.	5	103,20 bz
Ungar. Nordostbahn	5	82,00 bz
do. do. Gold	5	104,10 bz
do. Ostbahn I.	5	82,00 bz
do. do. II.	5	103,70 bzB
Charkow-Azow	5	95,60 bzG
Iwangor.-Dombrowo	4½	88,40 bz
Große Russische	3	73,50 bz
Kursk-Kiew	4	87,60 bz
Mosco-Kursk Prior.	4	81,30 bzG
Mosco-Rjäsan	4	91,10 bz
do. Smolensk	5	95,75 bz
Njaschk-Morczansk	5	93,40 bzG
Rybinsk-Bolog	5	85,50 bz
Rjäsan-Kozlow	4	87,60 bz
Russ. Nikolai-Obligation	4	86,70 bz
Schuja-Iwanowo	5	93,50 bz
Südwestbahn	4	82,75 bzG
Transkaukasische	3	65,50 bzG
Wladikawkas gar.	4	79,00 bz
Warschau-Wien IV.	5	100,70 bzG
do. V.	5	100,70 bzG
Zarskoe-Selo	5	76,30 G
Industrie-Papiere.		
Brauerei Königstadt	4	156,00 bz
Berliner Brauerei Tivoli	4	126,50 G
do. Unionbrauerei	4	146,50 bz
do. Bock-Brauerei	4	118,25 G
Leipziger Brauerei, Riebeck	4	198,00 bzG
Berl. Masch.-F. (Schwartzk.)	4	368,50 bzG
do. Große Pferdebahn	4	267,00 bz
do. Allgem. Omnibus	4	172,00 B
Eckert Maschinenfabrik	4	125,50 bzG

Anhalter Maschinen	9	103,00 B
Bresl. Waggon-Fabr. (Linke)	4	145,25 bz
Breslauer Oelwerke	4	93,25 bzG
Hallesche Maschinen-Fabrik	4	255,00 B
Sächsische Masch. (Hartmann)	4	140,00 bzB
do. Stickmasch.-Fabrik	4	102,50 B
Chemn. Werkz. (Zimmerm.)	4	92,50 bzG
Zeitz. Maschinen Schaede	4	240,50 G
Bismarckhütte	4	170,00 bzG
Bonifacius	4	87,00 G
Bochumer Gußstahl	4	174,75 bzG
Kölner Bergwerk	4	130,00 bzG
Donnersmarckhütte	4	66,75 bzB
Dortm. Union St.-Pr. Lit. A.	6	82,30 bzG
Dortm. Bergbau Lit. A.	4	27,25 bz
Gelsenkirchen Bergwerk	4	131,10 bzG
Harpener Bergwerk	4	117,05 bzG
Hibernia u. Shamrock	4	116,25 bzG
Hörder Bergwerk	4	35,25 bzG
Königs- u. Laurahütte	4	125,75 bzG
Lauchhammer konv.	4	130,00 bzG
Luise Tiefbau	4	81,25 bzG
Magdeb. Bergwerks-Gesellsch.	4	234,00 G
do. do. St.-Pr.	5	— —
Oppeln Cement	4	129,75 bz
Phönix A.	4	96,75 bzG
Sächsisch-Thür. Braunkohlen	4	139,00 B
do. do. St.-Prior.	5	— —
Schles. Cement	4	216,25 bzG
Schlesische Zinkhütte	4	141,50 bzG
do. do. St.-Pr.	4½	142,10 bzG
Wurm-Revier-Aktien	4	80,00 bz
Körbisdorf Zucker-Fabrik	4	101,90 bz
Glauzig Zucker-Fabrik	4	99,50 bzG
Dessauer Gas	4	169,75 G
Magdeb. allgem. Gas	4	97,00 bzG
Cröllwitzer Papier-Fabrik	4	167,90 bzB
Eilenburger Kattun	4	100,25 B
Greppiner Werke	4	98,70 bz
Leopoldshaller Verein	4	— —
Voigt u. Winde Gummi	4	139,40 bz
Volpi u. Schlüter, Gummi	4	108,00 B
Dortmunder Union-Obl.	5	111,80 B

Wechselkurs.

Amsterdam	100 fl.	8 T.	169,20 bz
Brüssel u. Antw	100 fr.	8 T.	80,60 bz
London	1 Lstrl.	8 T.	20,46 bz
Paris	100 fr.	8 T.	80,70 bz
Wien österr. W.	100 fl.	8 T.	165,50 bz
Petersburg	100 SR.	3 W.	198,80 bz

Bank-Diskonto.

Berlin, Wechsel 3 %, Lombard 4. Amsterdam 2½. Brüssel 3. London 3. Paris 2½. Petersburg 5½. Wien 4.

Gold, Silber u. Banknoten.

Sovereigns	— —
Englische Banknoten	— —
Napoleondor	16,23₅ G
Dollars	— —
Imperials	16,70 bz
Französische Banknoten	80,75 G
Oesterreichische Banknoten	165,60 bz
Russische Banknoten	200,10 bz

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18880824023/fragment/page=0004